

Deutsch-

Ostafrikanische Zeitung.

Erscheint

jeden

Sonnabend.

Abonnementspreis vierteljährlich
für Daresalam 3 Kup.
Direkt unter Kreuzband bezogen
für die übrigen Teile des Schutzgebietes 3 1/2 „
für die Länder des Weltpostvereins 5.— Mart.
für Deutschland und seine Kolonien 4.— „

Insertionsgebühren f. d. 4-gespaltene Zeitzelle 50 Pf.
Abonnements nehmen sämtliche Postanstalten
Deutschlands und Oesterreich-Ungarns zum Preise
von 4 Mk. entgegen. — Postzeitungskiste Seite 76.
Telegramm-Adresse: „Zeitung Daresalam“.

Jahrgang VI.

Daresalam, den 9. April 1904.

No. 15.

An unsere Leser!

Wir erlauben uns, an die Erneuerung der am 1. April abgelaufenen Abonnements ergebenst zu erinnern.

Neu hinzutretenden Abonnenten, welche ihren dauernden oder vorübergehenden Wohnsitz in Europa haben, geben wir bekannt, daß die Expedition der Zeitung auch bei an unsere Berliner Geschäftsstelle gerichteten Bestellungen auf Wunsch unter Kreuzband direkt von Daresalam erfolgt.

Anfragen, Bestellungen und Zahlungen, welche aus Deutschland überhaupt Europa an die Deutsch-Ostafrikanische Zeitung zu richten sind, bitten wir wegen der schleunigeren Erledigung derselben an unsere neue Berliner Geschäftsstelle unter folgender Adresse richten zu wollen: „Deutsch-Ostafrikanische Zeitung“ — Geschäftsstelle für Deutschland. Berlin O. Gubener Str. 31.

Die Redaktion der Deutsch-Ostafrik. Ztg.

Mineralreichtum im Innern unserer Kolonie.

Da sich unser Schutzgebiet gerade in einem Stadium befindet, in dem das Innere durch Anlegen einer Eisenbahn auf schnellstem Wege der Kultur übergeben werden soll, wollen wir noch einmal auf einen der Hauptsätze im Innern der Kolonie, den Mineralreichtum, der für die Zukunft Deutsch-Ostafrikas ebenfalls von hoher Bedeutung ist, hinweisen. Edelmetalle sind bis jetzt nur in den Bezirken Kilimatinde, Tabora und Muanza gefunden. Die Hauptgesteinsform in diesen Bezirken gehört der Gneisformation an, hauptsächlich finden wir den hellgrauen Muskovitgneis, den dunklen Biotitgneis und den Zweiglimmergneis, dabei kommt Granit und Porphyr im Uebergangsgebirge vor. Zwischen diesen Gneisbergen läuft, vom Viktoria-Nyanza-See kommend eine breite Schicht von Eisenquarzit-schiefer durch; der genannte Schiefer besteht aus Streifen von Eisenschiefer, wechselnd mit Streifen von Quarzit, die Form ist meist wellig und verdrückt. In dieser stark eisenhaltigen Schieferart befinden sich zwei Sorten Quarze, eine jüngere, die keine Mineralien führt und eine ältere, meist poröse und rötlich gefärbte Art; in der letzteren tritt die goldführende Zone auf. Das Gold ist jedoch nicht allein in dem Quarz, sondern befindet sich auch merkwürdigerweise in dem losen, roten Eisenschiefer, der den Quarz direkt einschließt, es kommt häufig in hohen Mengen bis zu 150 Gramm per Tonne, manches Mal auch nur sehr fein verteilt vor, so daß es nur beim Waschen sichtbar ist. Die von Diabas- und Gneismassen

eingeschlossene Schicht Eisenquarzit-schiefer geht von Usindja zuerst südlich nach Malala, wendet sich dann westlich durch Ussongo nach der Bembaré-Steppe zu. Dort hat eine bedeutende geologische Störung stattgefunden, der Schiefer wird überwunden von Granitmassen, dann kommt der tiefe Einbruch in der Steppe selbst. Am östlichen Rand treffen wir auf Gneis und Granit, bis bei Tramba der Schiefer wieder zu Tage tritt, gerade wie ein die Gebirgsschichten durchschneidendes Messer. Außerdem sind Eisenquarzit-schiefer gefunden bei Koma, Schirati, Nyangallo nördlich von Mpapua und nördlich vom Nyassa-See. Fachmännischen Urteilen zufolge wird der Goldbergbau in unserer Kolonie eine Zukunft haben. Es ist außerdem im Dondebezirk Muviat-Gold gefunden, das wohl aus angrenzenden Gebirgen abgeschwemmt sein dürfte.

Außer dem Gold ist die Kohle das wichtigste Mineral, was bis jetzt in Ostafrika entdeckt wurde. Sie wurde zuerst von dem verstorbenen Bergmann Schwarz westlich von Songea gefunden, dann untersuchte Bergassessor Bornhardt die Formation am Nyassa und seine Bemühungen wurden durch Auffindung von brauchbarer Steinkohle nordwestlich des Nyassa am Songwefluß reichlich belohnt. Das dortige Kohlenrevier wurde durch den hiesigen Fiskus belegt, leider sind aber bis heute noch nicht die geringsten Anstalten zum Abbau getroffen. Falls der Bau einer Nyassabahn beschlossen wird, bilden jene Felder, wenn sie ergiebig sind, eine hohe Einnahmequelle für unsere Kolonie. Es werden ferner noch Kohlen in Uami am Osthang des Ulugurugebirges vermutet, wir haben dort dieselbe Formation wie in der Karoo der Kapkolonie und Anzeichen auf Kohlenlager sind vorhanden. Ebenso sollen noch Kohlenlager im Flußgebiet des Nuvu liegen, was neuerdings durch einen Fachmann festgestellt wurde.

Als letztes Mineral, das für unsere Kolonie von Bedeutung ist, geben wir noch den Glimmer an. Das bekannte Unternehmen Schwarz in Uluguru zeigt ein erfreuliches Fortkommen und wir wollen hoffen, daß sich andere Gesellschaften oder Private den Glimmer-Unternehmungen anschließen, da sie kein hohes Kapital bedingen, weil nur im Tagebau gearbeitet wird und bei dem massenhaften Verbrauch stets baar gegen Lieferung gezahlt wird.

Falls eine Eisenbahn nach dem Innern gebaut werden sollte, die den schweren Transport von Gütern und Personen erleichtern würde, so würden auch mehr Gesellschaften den Mut haben, Kapital aufzuwenden und die Mineralerschätze, welche jetzt noch unverzinst ruhen, auszunutzen.

— Die langsamen Arbeiten unseres Reichstages. — Mit großem Unmut muß man die außerordentliche Langsamkeit betrachten, mit der der Reichstag seine Geschäfte erledigt. Wie wir hören, ist der ungewöhnliche Fall eingetreten, daß der Landesetat für das Rechnungsjahr 1904,

das bekanntlich schon mit dem 1. April begonnen hat, noch nicht Gesetz geworden ist. Unsere Verwaltung muß daher, wenn nicht Alles stocken soll, mit Notstandsbestimmungen arbeiten und vorläufig mit einem Zwölftel der vorjährigen Ausgaben auskommen. Es bedarf keines Beweises, daß hierdurch da, wo es sich um neue Ausgaben und Unternehmungen handelt, die man am ersten April beginnen wollte, bedenkliche Verzögerungen eintreten und daß eine ordentliche Finanzwirtschaft sehr erschwert wird. Besonders hier in den Kolonien wird viel Geld unnötig verloren, wenn man eine Arbeit unterbrechen muß, weil zur Fortsetzung das nötige Kleingeld nicht rechtzeitig angewiesen werden konnte. Es erschien uns richtiger, wenn der Kolonialetat, anstatt zuletzt, zuerst zur Beratung käme, weil hier nicht wie in der Heimath der Telegraph oder die Post in einem Tage die Ueberweisung der neuen Mittel rechtzeitig zum ersten April möglich macht, sondern manche Dienststellen, die Mittel erhalten müssen, erst nach einem oder gar zwei Monaten erreichbar sind. Wenn alles gut klappen soll, müßte jede Stelle am Jahresanfang schon wissen, was sie im neuen Jahre ausgeben kann. Dazu müßte der neue Etat aber schon Mitte Februar in Daresalam bekannt sein. —

— Englisches über Baumwolle in Ostafrika! — Die „Zanzibar Gazette“ berichtet in der Nummer vom 2. d. Mts. über die Baumwollbestrebungen in Ost- und Zentralafrika manches erwähnenswerte. Aus einem Schreiben des Gouverneurs von Britisch-Zentralafrika, Sir H. Johnston entnimmt sie:

„Das kleine Protektorat Britisch-Zentralafrika ist auf dem Wege, als Baumwollproduktionsland rasch in den Vordergrund zu treten und zwar nicht allein nur als solches, sondern als ein neuer Teil des afrikanischen Kontinentes, der Baumwolle allerfeinster Sorte zu producieren im Stande ist. Eine von den Eingeborenen dortselbst ununterbrochen seit Jahrhunderten bereits kultivierte Baumwollart (*Gossypium herbaceum*) sei zweifellos ursprünglich eine Einführung der Araber oder verwandter semitischer Rassen, die wohl schon vor etwa 3000 Jahren mit Ostafrika in Handelsbeziehungen standen. Es wächst außer dieser eine andere einheimische Art wild in Britisch-Zentralafrika, die auch in anderen Theilen Afrikas vorkommt (*Gossypium anomalum*), doch ist diese nur eine Abart der *Gossypium barbadense*, welche letztere möglicherweise durch die Portugiesen Eingang in das Land gefunden hat, zur Zeit aber am allermeisten kultiviert wird. Die beste Qualität Baumwolle, die Britisch-Zentralafrika auf den Markt zu bringen vermag, wird jedoch aus der in neuester Zeit in das Land gebrachten ägyptischen Saat gezogen und zwar aus verschiedenen Varietäten dieser, der obigen (*G. barbadense*) gleichen Species. In vielen Beziehungen wettersichere die Boden- und Klimaverhältnisse thatsächlich mit jenen in Ägypten, be-

züglich der Hervorbringung eines erstklassigen Produktes."

Von Interesse ist mit Bezug auf obiges eine der "Central African Times" (Fort Johnston) entnommene Nachricht zu lesen: "Einen angenehmen Anblick gewähren die Baumwollballen, die zur Zeit von Blantyre auf dem Wege nach London hier durchkommen. Es ist nicht im geringsten mehr daran zu zweifeln, daß die Baumwollindustrie im Protektorat zur größten Bedeutung gelangt, wenn sie, so lange sie in ihren Kinderschuhen steckt, der Pflege seitens der Regierung nicht entbehrt."

Wie alt übrigens die Bestrebungen sind, Ostafrika und besonders das Nyassa-Gebiet der Baumwollkultur zu erschließen, ersieht man aus einer anderen Notiz, welche besagt, "daß bereits vor 37 Jahren, als durch das ungeheure Zurückgehen der Baumwollproduktion in Amerika infolge des Bürgerkrieges, zu welcher Zeit Ägypten und Indien die Anregung zu einem großen Aufschwung auf diesem Gebiete empfingen, der bekannte Missionar und Afrikaforscher Dr. Livingstone seitens der englischen Regierung mit dem Auftrage betraut wurde, die Nyassaländer dem Baumwollbau zu erschließen." Nach so langer Zeit geht man nun mit aller Energie daran, diesen Auftrag auszuführen!

Daß unsere britischen Nachbarn auch unsere gleichartigen Bestrebungen mit aufmerksamen Augen verfolgen, zeigt uns der Vermerk: "Das Deutsche Gouvernement ist sich der Aussichten für eine sofortige Einführung der Baumwollproduktion sowohl in Ost- wie Westafrika voll bewusst und es wird daselbst diese Industrie auf Grund sorgfältiger, wissenschaftlicher Untersuchungen zur Entwicklung gebracht. Es geschieht dies durch Entsendung von Experten, die Errichtung von Baumwollbüros und durch Schaffung von Transporterleichterungen. Die Deutsche Regierung entfaltet hierin eine Gründlichkeit, die, wie die "African World" sagt, die Briten sich zum Muster nehmen sollten."

Man sieht bei uns, wie dort, regstes Streben nach Erfolg! Sorgen wir, daß wir auch in Zukunft nicht zurückbleiben!

— Bevorstehende Eingeborenenunruhen in unserer Nachbarcolonie. — Britisch-Ostafrika und Uganda stehen am Vorabend von Eingeborenenunruhen, daran scheint nach den eingehenden Nachrichten kein Zweifel mehr aufkommen zu können. Zwar versucht die englische Regierung wieder einmal — ähnlich wie sie es im Südafrika. Kriege fertig bekommen hat, die Schwarzen zu ihrem jetzigen eigenen bitteren Wehe gegen die Büren zu bewaffnen — die dortigen Völkerstämme gegeneinander auszuspielen. Bis jetzt ist es ihr auch noch gelungen, durch Schürung des Hasses der Massai gegen die Wakikuyu und vice versa eine größere Katastrophe hintanzuhalten, doch machen sich Anzeichen bemerkbar, als ob diese Stämme ihrer wirklichen Interessen gewahr würden, so daß es nicht ausgeschlossen ist, daß sie gegen den verhassten Unterdrücker gemeinsame Sache machen. Die Massai sind erbittert über die Beschränkung ihrer Weideweiden, doch besonders hat die Empörung der Wakikuyu ihren Gipfelpunkt erreicht, da die englische Regierung nicht nur unkultiviertes Land in Besitz nimmt, sondern neuerdings angefangen hat Vändereien mit Befehl zu belegen, die seit Menschengedenken von den Eingeborenen bebaut worden sind und noch jetzt unter Kultur stehen. Dieser ganze Gewaltakt wird unmittelbar von der Regierung verübt, ohne daß den beraubten Schwarzen auch nur ein Pfennig Entschädigung gewährt wird. Wieder einmal steht die Humanität der Engländer in Glorie da, die englischen Missionen rühren weder Hand noch Mund, was nutzt den armen Teufeln das Versprechen auf die künftige Seligkeit, wenn man grimmen Lächeln zugiebt, wie sie hier dem Hungertode in die Arme getrieben werden!

Auch an anderen Stellen gährt es. Durch Bekanntmachung in der Official Gazette vom 15. März werden in Uganda die ganze Rudolf- und Provinz sowie die Distrikte Karamoja, Bukedi und Lohor in der Zentralprovinz für jeden Verkehr geschlossen, sicherlich nicht, um Tennisplätze anzulegen. Die Regierung erklärt sich außer Stande, das Leben der Reisenden in den genannten Gegenden zu schützen. Wenn nicht alles täuscht, sieht das Land schweren Wirren entgegen, was für den Augenblick um so schwer-

wiegender ist als das meist verlässliche Contingent, die indischen Truppen, von 420 auf 200 Mann vermindert sind, anscheinend auf Weigerung der indischen Regierung, die alte Truppenzahl zu stellen.

Aus der Kolonie.

— Eisenbahn Daresalam—Morogoro. — Der schon erwähnte, dem Reichstag unterbreitete Entwurf eines Gesetzes über die Uebernahme einer Garantie des Reichs in Bezug auf eine Eisenbahn von Daresalam nach Morogoro besagt: Zum Bau und zum Betrieb einer Eisenbahn von Daresalam nach Morogoro durch die auf Grund der beigegebenen Bau- und Betriebskonzession zu bildende Ostafrikanische Eisenbahngesellschaft wird den Anteilseignern der genannten Eisenbahngesellschaft die Garantie des Reichs für a) eine Verzinsung des in diesem Unternehmen anzulegenden Kapitals bis zur Höhe von 18 750 000 M. mit 3 v. H. vom Tage der Einzahlung an, b) die Zahlung des um 20 v. H. erhöhten Nennbetrags der jeweilig gelosten und als solche abzustempelnden Anteilscheine bewilligt. Das jetzt nach Herabsetzung der Spurweite von 1,0668 m auf 0,75 m in Aussicht genommene Kapital von 18 1/4 Millionen Mark setzt sich wie folgt zusammen:

1. Die reinen Baukosten, um 20 v. H. geringer als bei der breiteren Spur	13 200 000
2. Zur Deckung für Risiko und Gewinn des Bauunternehmers, d. v. H. des Baukapitals	1 188 000
3. Für den Betrieb von durchschnittlich 100 km jährlich zu Lasten des Baufonds für 3 Jahre à 1000 Mk.	300 000
4. Für die Verzinsung des Baukapitals in durchschnittlicher Höhe von 6 500 000 Mk., während 3 Jahre zu 3%	585 000
5. Fonds für in den ersten Betriebsjahren sich als notwendig herausstellende, noch dem Baufonds zur Last fallende Ersatz- und Ergänzungsbauten, um 20% geringer als bei der früheren Spur	1 200 000
6. Reserven für etwaige Betriebsausfälle in den ersten Betriebsjahren	1 000 000
7. Betriebsfonds	500 000
8. Zur Deckung unvorhergesehener Ausgaben, insbesondere mit Rücksicht auf die Schwierigkeit der Bauausführung im tropischen Klima	777 000
zusammen	18 750 000

In der dem Entwurfe beigegebenen Begründung wird hierzu gesagt: Die sichere und rechtzeitige Fertigstellung der Bahn zu Lasten der Gesellschaft bedingt, wie schon in der Begründung des früheren Gesetzentwurfs hervorgehoben, eine nicht zu knappe Verweisung der Mittel, die auch insofern im Interesse des Reichs liegt, als dieses die Zinsgarantie lediglich den Anteilseignern gewährt, sodaß in den ersten Jahren die Gesellschaft bei der Beschaffung weiterer Mittel voraussichtlich auf erhebliche Schwierigkeiten stoßen würde. Andererseits ist es ausgeschlossen, daß der Gesellschaft aus etwaigen Bauersparnissen ein Gewinn erwächst. Solche Ersparnisse sind vielmehr einem Reservefonds zuzuführen, der unter Genehmigung des Reichskanzlers zinsbar angelegt werden muß, und bezüglich dessen Zinsen der Reichskanzler alljährlich bestimmt, ob sie dem Fonds selbst oder den Betriebseinnahmen zuzuführen sollen.

— Unsere Meereschätze. Im Hinweis auf die Trepangfunde des Herrn Dr. Schulz an der Küste Deutsch-Ostafrikas dürfte es unsere Leser interessieren, zu erfahren, daß in einer anderen deutschen Kolonie, Neu-Guinea, Trepangs bereits einen nicht unbeträchtlichen Handelsartikel bilden. Im Jahre 1902 kamen von dort 16,730 kg. im Werte von 10,071 Mark zur Ausfuhr.

Der Trepang ist eine sogenannte Seegurke aus der Gattung Holothuria. Er wird nach dem Fang abgekocht und getrocknet und kommt dann zum Verkauf. In China und Japan sind Trepangs ein beliebtes Essen und die besseren Sorten erzielen hohe Preise. Die meisten Trepangs werden zur Zeit auf den Inselgruppen des Malaiischen Meeres gefangen und kommen in Singapur auf den Markt.

Herr Dr. Schulz hat auch die Perlfischerei betrieben und fand u. a. ein Exemplar im Werte von etwa 1000 Mark, übrigens ganz in der

Nähe Daresalam zwischen unserem Hafen und der Leuchtturminsel.

Die Perle findet man bekanntlich in den Perlmuscheln, die meist in größeren Mengen vereinigt in Tiefen von 6 bis 30 Meter auf Bänken von Korallenrund leben. Man fischt sie hauptsächlich im Persischen Golf, im Roten Meer, bei Ceylon, den Inseln des Großen Ozeans, im Meerbusen von Mexiko und an der Küste von Kalifornien. An den beiden erstgenannten Plätzen sind sie schon seit den ältesten Zeiten bekannt; sie bilden überall einen Handelsartikel von stets steigendem Werte. Der größte Markt für Perlen ist in Europa Paris, in Deutschland Leipzig.

Die inneren Schichten der Schale der Perlmuschel sind unter dem Namen Perlmutter bekannt. Dieses findet in der Industrie die mannigfachste Verwendung z. B. zu Knöpfen und zum Einlegen von allerlei Gegenständen. Der Hauptmarkt für Perlmutter ist England, das jährlich 1500—2000 Tonnen importiert, nächst dem kommt Frankreich mit einem Bedarf von 1400 Tonnen. Auch an der Küste von Deutsch-Neu-Guinea wird Perlmutter gefunden und geht im Werte von einigen tausend Mark jährlich nach Japan, kleinere Mengen exportieren endlich die Karolinen und die Marshallinseln.

Wir hoffen Herr Dr. Schulz, wird in einigen Monaten zurückkehren und die Ausbeute unserer Meereschätze fortsetzen.

— Ein Wort für unsere Kommunalverbände. Nachdem wir in der Nr. 13 unseres Blattes eine Zusammenstellung der Wirtschaftspläne unserer Kommunalverbände veröffentlicht haben, bringen wir unsern Lesern heute eine Uebersetzung des Wirtschaftsplanes der Stadt Nairobi in unserer Nachbarcolonie Britisch-Ostafrika, der allen Personen, welche an dem öffentlichen Leben unserer Kolonie, das mit der Entwicklung unserer Kommunalverbände so eng verknüpft ist, teilnehmen, sicherlich Gelegenheit zu interessanten Vergleichen geben wird. Besonders bemerkenswert sind darin die hohen Zuschüsse des Gouvernements und der Eisenbahnverwaltung, ohne welche die Stadt Nairobi anscheinend kaum wirtschaften könnte, vor Allem aber der Umstand, daß außer Privatgebäuden auch öffentliche Anstalten und Einrichtungen und sogar die dem Fiskus gehörigen Dienstwohnungen der Beamten durch Umlagen zu Leistungen für die Stadt herangezogen werden. Unsere Kommunalverbände, insbesondere Daresalam, sollten sich daran ein Beispiel nehmen und auch die vielen hiesigen fiskalischen Häuser besteuern, sei es nun, daß der Fiskus oder der Hausbewohner die Steuer trägt. Gerade das weitläufig gebaute Viertel der Dienstwohnungen verursacht der Kommune die größten Ausgaben für Straßenunterhaltung, Reinigung und Beleuchtung.

Die Einrichtung einiger öffentlicher Bedürfnisanstalten muß gleichfalls als eine notwendige, als bald zumachende Anlage bezeichnet werden.

Siehe nachfolgende Tabelle.

Einnahmen	Güter- Zugabe pro Haar u. Monat		jährlich	im Ganzen
	Rp.	Rp.		
1. Umlagen.				
Victoriastr., hinter der Victoriastr., Gouvernementsstr. etc.			257 3084	
Bazar			165 1980	
Gemüse- und Fleischmarkt			20 240	
Eingeborenen-Bazar			30 360	
Handelsgärtnereien			50 600	
Suaheli- und Somali-Stadtteile			40 480	6744
				6744
Bungalows der mittleren Eisenbahnbeamten	115	2 230	2760	
Running Room	1	4 4	48	
	2	2 4	48	
Bungalows der Assistenzärzte pp.	7	4 28	336	
	7	3 21	252	
Bungalows des Commissioners	1	4 4	48	
Bungalows d. Subcommissioners	1	4 4	48	
Beamten-Bungalows	4	3 12	144	
Bungalows d. mittleren Beamten	6	2 12	144	
Nairobi-Club	1	5 5	60	
Eisenbahnwerkstätte	1	3 3	36	
Bungalows der Stadtverwaltung	1	2 2	24	3948
				10692
2. Gebühren- und Pachteinnahmen.				
Schlachthaus-Pacht			250 3000	
Eingeborenenmarkt-Pacht			250 3000	
Verchiedene Gebühren			240 2880	
Verchiedene Gebühren			50 600	
Süßer-Erlaubnischeine			43 516	9996

Ausgaben	pro Monat		im Ganzen
	Rp.	Rp.	
1. Fortdauernde Ausgaben.			
a. Gehälter und Löhne			
Stadtschreiber	250	3000	
Wohnungsgeld für denselben	50	600	
1 Sanitäts-Inspektor	150	1800	
Wohnungsgeld für denselben	50	600	
1 Steuererheber	110	1320	
Wohnungsgeld für denselben	25	300	7620
2 Bureaudiener	34	408	
30 indische Straßenfeger	450	5400	
30 eingeborene "	150	1800	
4 Stallboys	20	240	
6 Laternenanzünder	90	1080	
1 Oberstraßenfeger	30	360	
3 Oberaufseher	60	720	
1 Schlachthauswärter	20	240	
15 Arbeiter für die Entwässerung	75	900	
10 Arbeiter für die Sentgruben	20	240	
1 Kasseier	50	600	
Befolgung des Rechnungsbüro	20	240	
		500	12728
		Rp.	20348
b. Sächliche Ausgaben			
Unterhaltung der Bazarstraßen		1000	
" " Victoriastraße pp.		500	
" " öffentlichen Gärten		600	
Bleifutter		400	
Unterhaltung der Wagen		150	
" " Lampen, Anstriche		300	
Petroleum für die Straßenlaternen		1500	
Lampendocht		25	
Bürsten, Bürste, Eimer, Lampenhalter etc.		500	
Desinfektionsmittel, Kalk etc.		750	
Uniformen und Dienstabzeichen der städtischen Angestellten		250	
Bureaukosten		250	
Unvorhergesehene Ausgaben		500	6725
c. Mieten			
Miete für das Schlachthaus		460	
" " den Petroleumschuppen		110	
" " die Polizeiwache in Msari		30	
" " Städtische Gebäude		1000	
" " Ställe pp.		300	1900
			8625
2. Einmalige und außerordentliche Ausgaben.			
3 Abfuhrwagen à 290 Rp.		870	
1 Müllwagen		250	
6 Ochsen à 40 Rp.		240	
30 Straßenlaternen		900	
Straßenschilder		100	
2 öffentliche Bedürfnisanstalten		1000	
Wasserwagen		600	
Kanalisation		300	
Möbel etc. für das Rathaus		735	4995
		Rp.	4995
Zusammenstellung der Einnahmen:			
1. Umlagen	pro Jahr Rp.	10692	} 20688
2. Gebühren und Miete-einnahmen	" " "	9996	
3. Zuschuß des Gouvernements	" " "	3280	
4. Zuschuß der Eisenbahnverwaltung	" " "	10000	
	Summe d. Einnahmen Rp.	33968	
Zusammenstellung der Ausgaben.			
1. Gehälter und Löhne	pro Jahr Rp.	20348	} 33968
2. Sächliche Ausgaben	" " "	8625	
3. Einmalige und außerordentliche Ausgaben	" " "	4995	
	Summe d. Ausgaben Rp.	33968	

Titel „East Africa Quarterly“ führt und wie der Name besagt, alle 3 Monate erscheint, ist jetzt zur Ausgabe gelangt. Es liefert Beiträge für Landwirtschaft, Viehzucht, Viehzucht, Zebra-züchtung, Kreuzungsversuche, Straußenzucht, Fort-wirtschaft, Tierheilkunde, Jagd, Reisen, Volks-kunde, einschlägige Gesetze, Sport etc. Auf Seite 37 (im ganzen umfaßt es 47 Textseiten) bringt das Heft eine sehr interessante Gegenüberstellung der Quantitäten von ausschließlichlichen Landespro-dukten, die im zweiten Halbjahr 1902 gegen das zweite Halbjahr 1901 von der Ugandabahn befördert worden sind. Die Tabelle zeigt sowohl die kommerzielle Entwicklung der erschlossenen Gebiete, als auch läßt es Ausblicke auf die künf-tige Rentabilität der Bahn zu. In den genannten Perioden zeigen sich folgende Transportzahlen: Kaffee 17 Tons 1903 gegen 30 Tons 1902, Fasern 50 gegen 0, frische Früchte und Gemüse 139 bzw. 72, Thee 88 und 38, Getreide und Bohnen 653 und 241, Erdnüsse 271 und 9, Häute und Felle, 312 und 139, Eisenstein 33 und 32, Nahrungsmittel verschiedener Art 114 und 0, Kartoffeln 619 und 244, Reis 29 und 0, Kautschuk 13 und 0, im Lande gewonnenes Salz, 23 und 22, Zuckerrohr 5 und 0, Bataten 35 und 0, Sesam 88 und 17, Tabak 28 und 6. Der Handel in Kaffee, Fasern, Erdnüssen, Häuten, Fellen, Eisenstein, Kautschuk kommt gänzlich auf Rechnung der Viktoriasagebiete und ist außer Eisenstein demnach der Handel in Lebensmitteln durch den Bau der Bahn erst ermöglicht und ge-schaffen worden.

„Die ich rief, die Geister, werd ich nun nicht los!“ — Bezüglich der Frage bestimmter Landreservate für Europäer in Britisch-Ostafrika, d. h. die Frage, ob der beste Theil des Landes speziell Europäern vorzubehalten sei, pläzieren die Geister schon einige Zeit lang heftig aufeinander. Natürlich giebt es da auch mannigfache Seitenblicke auf die Indexfrage im Allgemeinen. So hatte sich vor Kurzem auch ein Mr. Wood in Nairobi mit ziemlicher Deut-lichkeit über die Snder ausgesprochen, wobei er unter anderem auch seiner Ueberzeugung Aus-druck gegeben hatte, daß die Ugandabahn mit anderen Arbeitskräften viel schneller und billiger hätte gebaut werden können. Wie schallt es nun aus dem Walde zurück. Ein Mann mit dem wunderlichen Namen Kamjam Kheski schreibt in einem offenen Brief an den African Standard, daß der Brief des Mr. Wood „barer Blödsinn“ sei, „wenn von England Arbeit eingeführt worden wäre, so würde viel mehr Zeit durch Trinken von Whisky, Bier etc. verloren gegangen sein“. Den übrigen Teil der Epistula weigert sich das Blatt abzudrucken, da er in noch kräftigeren Tönen abgefaßt sei. — Liebes Gouvernement, hoffentlich mußt du dir nicht auch einmal der-artige Schmeicheleien jagen lassen.

Letzte Kabel-Nachrichten.

(Reuters Telegraphen-Bureau.)

1. April. Die Verwaltung von Britisch-Zentral Afrika wird heute von dem engl. Auswärtigen Amt auf das Kolonial Amt übertragen. Die französische Kammer hat 1,000,000 Francs zur Unterstützung von Reunion beantragt. Das Budget-Komitee verlangte eine Reduktion auf 300,000 Francs aber Monf. Demahy führte in einer ergreifender Rede aus, daß die Britische Kolonie Mauritius für 35,500 Pfd. St. Unterstützung gestimmt habe.

2. April. Die sämtlichen Polarfahrer „Discovery“, „Morning“ und die „Terra Nova“ sind in Lyttelton an-gekommen.

Reuters Correspondent in Juna meldet, daß die Sibe-tanier die Britische Mission aufgefordert hätten sich zurückzuziehen. Oberst Younghoßband ver-weigerte dies und das Resultat war, daß zwei Tre-fen ausgefochten wurden, wobei die Sibe-tanier schwere Verluste hatten. Ihre Toten lagen in Haufen. Die Sibe-tanier flohen in die Berge. Fünfzig bis sechzig behaupteten hartnäckig das Feld, welches endlich tapfer durch die berittene Infanterie genommen wurde.

Reuters Agent in Tokio meldet, daß die Japaner, nachdem sie den Feind aus seiner Stellung am 28. März bei Changwu vertrieben hatten, einen Tag gerastet haben. Dann gingen sie nach Song-ken vor und in hartem Gefecht trieben sie die Russen weiter nördlich, letztere traten ihren Rück-zug nach Nusan an.

4. April. Es ist amtlich bestätigt, daß die Sibe-tanier 300 Tote und viele Verwundete haben, außerdem sind 200 gefangen. Die Engländer hatten neun Verwun-dete.

Der Correspondent der Morning Post in Tokio berichtet über einen neuen Angriff auf Port Arthur am 30. u. 31., es galt sich über das Resultat der Blockade am Eingang des Hafens zu orientieren, was ziemlich erfolgreich war.

Ein Brief von Seoul berichtet, daß die russische Kavallerie sich bei Wiju in bedrängter Lage ge-funden habe: Ihre Pferde gingen aus Mangel an gutem Futter ein.

In Petersburg oder Tokio ist amtlich nichts bekannt von dem Angriff auf Port Arthur am 30. u. 31. Admiral Alexeeff hielt eine Inspektion in Port Arthur, ab besichtigte die Kriegsschiffe und überreichte den Kapitänen der „Panau“, „Novik“ und „Astold“ goldene Ehrenmedaillen mit der Aufschrift „Für Tapfer-keit.“

Es wird berichtet, daß 2000 Russen, Kosaken und Infanterie sich am Süd-Eingang von Wiju verschanzt hätten.

Es ist festgestellt, daß das Russische Geschwader in Vladivostok war, als diese Stadt von den Japanern bombardiert wurde, aber es wollte sich nicht zeigen, um nicht mit einem Gegner zu kämpfen der härter war als es selbst, zumal es andere Zwecke im Auge hatte.

Der Justizminister hat die Begünstigung der religiösen Sinnbilder beim Justiz-Hof angeordnet.

5. April. Der „Times“ Correspondent in Saibaimai berichtet, daß General Annots Truppe sich jetzt in einer Stellung befindet, wo sie versucht, mit Gewalt die Ueber-gänge über den Jalu, wo dieselben benutzt werden können, zu sperren, aber da er sich eine strategische Stellung ge-sichert hat, erwartet er die Entwicklung der zweiten Japansischen Mobilisierung, ehe er eine entschei-dende Bewegung macht. Diese Entwicklung ist be-reits im Gange.

Sponschou, vierzig Meilen südlich von Wiju ist von den Japanern, ohne auf einen Widerstand zu stoßen, eingenommen.

Reuters Agent in Seoul berichtet, daß fünf Japa-nische Transporte mit Artillerie, Kavallerie und Infanterie vor Chemulpo angekommen seien und die Truppen zögen sich bei Seoul zusammen.

Reuters Agent in Shanghai meldet, daß japanische Vorpostenabteilungen Wiju gestern 11 Uhr Vorm. einnahmen, die Russen zogen sich offenbar hinter den Jalu zurück.

Es ist in St. Petersburg gemeldet, daß General Artamonoff mit 500 Kosaken Russen eingenom-men hat, um dem japanischen Vordringen von Chouju aus zuvor zu kommen.

Aus Daresalam und Umgegend.

Die in unserer Stadt ansässigen Mit-glieder der Deutschen Kolonialge-sellschaft beabsichtigen, wie wir hören, sich zu einer „Abtheilung Daresalam“ zusammenzu-schließen. In Anbetracht der reichen Spende, welche unserer Stadt für die Daresalamer Aus-stellung seitens der Deutschen Kolonialgesellschaft bzw. des Kolonialwirtschaftlichen Komitees zuge-gangen ist, ist die Absicht, welche einen kleinen Beweis der Dankbarkeit Daresalam zum Aus-druck bringt, nur zu begrüßen.

Das Preisschießen, welches in den Ostertagen des vielfach schlechten Wetters und der vielen Nennungen wegen nicht beendet werden konnte, wird heute Sonnabend den 9. April von 3—6 Uhr Nachm. und Sonntag den 10. d. Mts. von früh um 6 Uhr ab bis 12 Uhr mittags fort-gesetzt. Die Preisvertheilung findet Sonntag um 4 Uhr Nachm. auf dem Schießstande statt, hierzu spielt die Musikkapelle. Ein weiterer Bericht über das Schießen folgt in nächster Nummer.

Unsere neuen Nickschaw's. — Die Freude über die neuen zweifelhigen Nette'schen Nickschaw's hat bei der hiesigen europäischen Be-völkerung bedeutend nachgelassen, nachdem auch Soanesen und Snder dieselbe mit Vorliebe be-nutzen, und jeder Europäer mit seinem reinen weißen Anzug dem ausgesetzt ist, sich in denselben zu beschmutzen. Es ist gar nichts dagegen zu sagen, daß die Snder Nickschaw's benutzen, ja selbst Nkari's, Bibis und Mischenis sollte man an ihren Löhnungstagen ruhig die Freude gönnen und abgesehen davon: Geschäft ist Geschäft. Im Interesse des Unternehmers selbst erscheint es uns aber, daß, wie es auch früher gewesen ist, eine gewisse Anzahl, also z. B. 6 der neuen zwei-felhigen Nickschaw's nur von Europäern benutzt werden dürfen.

Verkehrsnachrichten.

Reichspostdampfer „Prinzregent“ traf am 8. d. Mts. Vorm. in Daresalam ein und fuhr am nächsten Tage nach dem Süden weiter.

Dampfer „Reichstag“ traf am 8. d. Mts. Vorm. in Daresalam ein und fuhr am nächsten Tage Nachmit-tags nach Zanibar.

Personal-Nachrichten.

Mit „Prinzregent“ sind hier eingetroffen: Schwei-ter Limbel sowie die Herren Major Graf, Leutnant Lademann, Gouvernementssekretäre Kiene und Scholl, Unteroffiziere Toft und Nyde.

Aus Kiloja eingetroffen: Herr Bezirksamtman-n Lambrecht (m. Kind).

Mit „Reichstag“ verließen zwecks Heimreise mit dem Desterreichischen Lloyd heute Daresalam: Die Herren Friedrich (Suff), v. Geibler, Eckert (Lazareth-inspektor), Dreijer, Kohleder, Eisenmeyer.

Hierzu zwei Beilagen.

Aus British-Ostafrika.

In der Official Gazette vom 1. Februar ist das Eingeborenen-Internierungs-Gesetz veröffentlicht, das bei vorsichtiger, aber auch energischer Anwendung wohl geeignet sein dürfte, zur Pacificierung des britischen Protektorates beizutragen und das wahrscheinlich aus den Anfor-derungen des Augenblicks heraus geschaffen ist. Das Gesetz giebt dem Commissioner das Recht, jeden Eingeborenen, der der Ruhe des Landes gefährlich zu werden droht, an einen bestimmten Ort zu verbannen oder ganz des Landes zu ver-weisen, wobei er in jedem einzelnen Falle dem Staatssekretär einen eingehenden Bericht zu er-statten hat. Eine Berufung gegen eine derartige Anordnung findet nicht statt, doch kann der Commissioner das Decret jederzeit modificieren oder umstoßen. Uebertretungen werden mit Geld-strafe bis zu 500 Rupte oder Gefängnis bis zu 3 Monaten oder mit beidem bestraft. Das De-cret ist unter Siegel und Unterschrift des Com-missioners auszufertigen.

Eine vor einiger Zeit in Nairobi tagende zahlreich besuchte Versammlung von Farmer-n hatte den Beschluß gefaßt, eine Fachzeitschrift zu gründen, deren Leitung man der Ostafrika-Landwirtschafts- und Gartenbaugesellschaft an-trug, welche das Anerbieten auch acceptierte. Das 1. Heft dieser periodischen Zeitschrift, die den

Ungetheilte Anerkennung

und
immer grössere Verbreitung
in den Tropen

finden die vielfach mit ersten Preisen ausgezeichneten Biere der
Hansa-Brauerei in Hamburg.

Ihre Haltbarkeit und ihr reiner vollmundiger Geschmack wird documentirt durch die regelmässigen Nachbestellungen und die diesen beigefügten Anerkennungsschreiben überseeischer Consumenten.

So schreibt u. A. der Messe-Vorstand eines in Ost-Asien stationierten deutschen Kriegsschiffes am 19. September 1902 mit Bezug auf unsere Aussendung vom 24. April 1902:

Die Lieferung ist zur vollsten Zufriedenheit der Messe ausgefallen, ich bitte nun, mir für die Deckofficiersmesse weitere 5000 Flaschen Hansa-Bier mit dem nächsten Dampfer zu senden.

Dieser Aussendung folgten regelmässig neue Aufträge.

Wir halten unsere hellen und dunklen Biere, unter voller Garantie, nur aus reinem Malz und Hopfen hergestellt, bestens empfohlen.

Packung in Kisten und in cylindrischen Fässern jeder Grösse. Reiche Auswahl gesetzlich geschützter eigener Marken.

Hansa-Brauerei-Gesellschaft, Hamburg.

Direkter Bezug!

ohne Zwischenhandel.

Früchte-Konserven aller Art,
Tropensischer.

Schokoladen in allen Qualitäten
(Spezial-Marken: Frankonia-Schokolade
und Milch-Schokolade).

Lebkuchen, Punsch-Essenzen,
Gepöckelte Ochsenzungen,

Wucherer's
Gummi-Brust-Bonbons und Kolapastillen
liefern in besten Qualitäten:

W. F. Wucherer & Co.
k. b. Hof.

Würzburg-Sanderau.

Man verlange Preislisten.
Offiziers- und Beamten-Messen erhalten für
grössere Bezüge Vorzugspreise!

**Sächs. Musikinstrumenten-
Manufaktur Schuster & Co.**

Markneukirchen
Nr. 234.

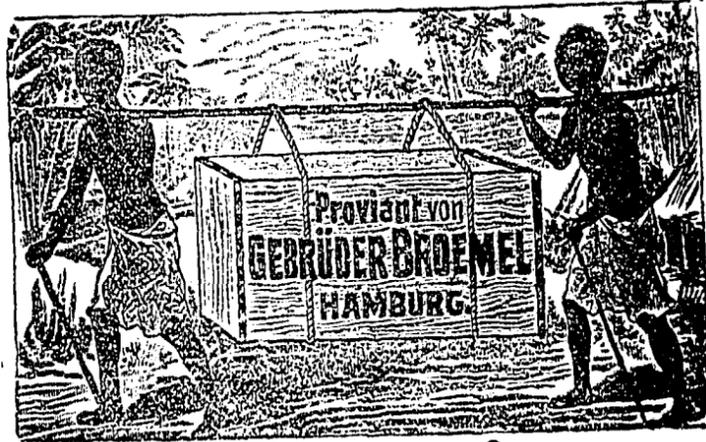
„Das sächsische Cremona“.
Grösste u. älteste Werk-
stätten für den Bau von
feineren Musikinstru-
menten. — Kataloge frei.



Maculatur-Papier

circa 20 Frajila, per Frajila von Rp. 1.45 Rp. 2.32
zu verkaufen bei der

Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung.



Spezialgeschäft für:
Conservirte Nahrungs- u. Genussmittel
haltbar für alle Klimate.
Preislisten werden kostenfrei übersandt.

v. Tippelskirch & Co.

Berlin W.

Potsdamerstrasse 127/128.
Eigene Fabrikation: N. Usedomstr. 21.
Telegr.-Adr.: Tippotip, Berlin.

empfehlen sich für Lieferung
sämtlicher Bedarfsartikel
für

Ost-Afrika.

Illustr. Preislisten u. Spezialaufstellungen gratis u. franco.
**Passage-Agentur der
Deutschen Ostafrika-Linie.**



Wasserdichte Segeltuche, Pläne Zelte-Fabrik

Rob. Reichelt
BERLIN C. 2/26.



Engros. — Export.

Telegr.-Adr. Zeltreichelt-Berlin

Illustrierte Zelt-Kataloge gratis.

Frische Sendung
Nairobi-Kartoffeln.
Pro Centner Rps. 7.—
E. Müller & Devers.

Geschäftsbücher
der verschiedensten Art u. Aus-
stattung, erhältlich bei der
„Dtsch.-Ostafrik. Ztg.“

Norway East Africa Trading Company, Zanzibar.
Vertreter: **Franz S. Steffens & Co.**
Dar-es-Salam.

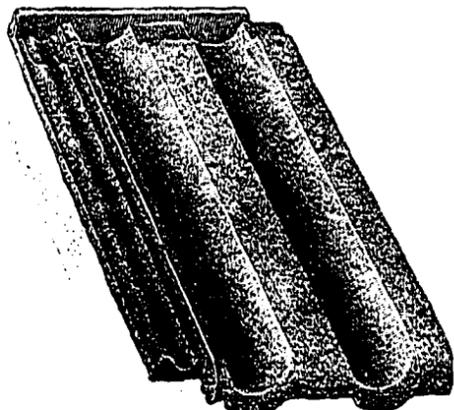
Reichhaltiges Lager an geschnittenen, gehobelten
und gespundeten Hölzern in Dar-es-Salam.
Fertige Thüren.

OILSEEDS, GOPRAH, SPICES, &c.
POTOTSCHNIG & FRANKEL, TRIESTE, (AUSTRIA.)

Agents and Produce Brokers specially for such shippers who have no Office on the Continent, wish to have VERY energetic and VERY reliable Representatives in Europe. Pototschnig and Frankel are General Agents for Continental Europe of some of the most prominent shippers of produce in Bombay, Calcutta, Pondicherry, Colombo, etc., whose names will be given as reference to firms prepared to enter into connection with them.

Th. Groke in Merseburg 33 (Deutschland), „Maschinenfabrik“ für

Ziegel aus Thon,
„ „ Kalk und Sand,
„ feuerfeste,
Falzziegel aus Cement,
Falzziegel aus Kalksandstein-
masse,
Röhren aus Thon.
Röhren aus Steinzeugmasse.
Fussbodenplatten aus Cement,
Fussbodenplatten aus Thon
nach Mettlacher und Marseiler etc. Art.
Nasskollergänge zur Verarbeitung jedes
ungewinterten, reinen oder unreinen Thons.



Brikettierung von Torf, Holzspänen, Baumwollsafrillen, Reishülsen, Kaffeehülsen u. s. w.
Walzwerke — Steinbrecher — Kugelmühlen — Pulverisatoren.

(Nachdruck verboten).

Das Bild.

Novellette von Leo Berthold.

„Grüß Gott, Ellingen. Willkommen daheim! — Endlich zurück von der langen Wanderschaft . . . na, hoffentlich habt Ihr unsre Kunst auswärts zu Ehren gebracht . . .“

„Wie der Mensch aussieht! Braun gebrannt und schlank geworden, aber, wahrhaftig, schon hier und da ein graues Haar, das holt man sich wohl da unten im Süden!“ —

So wurde er begrüßt, der soeben im Geleite des Präsidenten der Kunstschule erschienen war — anfangs gedrückt, sehen, und erst nach und nach offenbare Erregung überwindend.

„Da bringe ich ihn Dir, Luise,“ hatte Präsident Möller gesagt — und

„Gottlob, daß Sie endlich wieder da sind,“ hatte die schöne, gültige Frau ihn bewillkommnet, ihn — wie absichtslos — aus dem großen Trübel entfernt und dem Wintergarten zugeführt, dessen warme Blumendüfte zum Genuß einluden. Langsam waren sie dort zum Gewußt eintretend.

Unter hohen Palmen rasteten sie endlich.

„Wir haben Sie schon lange erwartet, lieber Freund, mein Albrecht und ich konnten uns dies lange Fernsein gar nicht erklären, mit Nachrichten haben Sie uns auch nicht verwöhnt . . . nein, nein . . .“, sie wehrte liebenswürdig ab, „entschuldigen Sie sich nicht . . . ich wußte ja, es würde lange dauern, bis Sie in diese letzte, trübe Vergangenheit zurückgreifen wollten, wenn es auch wirklich treue Freundeshände waren, die ihnen dies schmerzliche Taften erleichtert hatten . . . nun sind Sie da . . . das ist die Hauptsache . . . nun wollen Sie sich wieder zurechtfinden . . . nun wird es Ihnen gelingen . . . Paul . . . hat die allmächtige Zeit noch nicht geholfen?“

Sie hatte erschreckt in das blasse Gesicht geblickt, das so kummervoll gespannt aussah . . . als hätte die Frau eine — noch blutende Wunde sondiert . . .

Sie saßen an dem leise plätschernden Springbrunnen . . . allein, selbst Direktor Möller hatte sich zurückgezogen . . . er konnte sich den Pflichten eines Komitee-Mitgliedes nicht entziehen . . . es ging in den feinen Klubräumen gerade hoch her. —

Im großen Nebensaal fand der glänzende Bazar statt zu Gunsten jener jungen, armen Geschöpfe, die schon vor ihrer Geburt zum Elend vorbestimmt sind, denen selten ein aufleuchtendes Vaterauge entgegenstrahlt, deren jammervolles Weinen fast nie von heißen Mutterküssen zur Ruhe gebracht wird. Verzweiflung und Schande halten Wacht an dem ärmlichen Lager, rastlos ist die Sorge ihr Hüter . . . die schmerzliche Sorge für den Tag, die noch grausamere für die Zukunft. —

Warme Herzen wollten Mittel und Wege finden, gerade solchen, vom Familienglück ausgestoßenen, ärmsten Geschöpfen ein Asyl zu gründen, eine Stätte, an der die bellagenswerten Mütter, ob sie nun im Eheleben unglücklich geworden, ob abseits vom moralischen Geleise — Wochen, ja Monate hindurch ihre Kleinen hegen und pflegen dürfen, ohne Mißachtung zu erdulden, ohne Hohn, . . . ein großes Werk echter Menschenliebe war da in Szene gesetzt im Rahmen eines Kunstgenusses, einer harmonischen, erlesenen Festlichkeit. — Von weitem drang Tanzmusik . . . Lachen und Scherzen zu den beiden, die da ein schmerzliches Wiedersehen feierten — es war, als hätte der Mann absichtlich eine Pause gemacht, um nach dem frohen Lärm hinzuhören, er schüttelte den Kopf. . .

„Wie kam ich nur hierher?“, wunderte er sich, . . . „mußte mich Möller gerade im Moment entdecken, als ich wieder davon gehen wollte . . . ich gehöre nicht hin, wo Fröhlichkeit herrscht nein, nein, teure Frau, lassen Sie mich, sehen Sie mich nicht so forschend, nicht so mitleidig an — meinen einsamen Weg darf die Freude noch nicht kreuzen . . .“

„Ellinger, es ist über 8 Monate her, daß Sie von uns gingen, gingen, um zu vergessen, um neue Kraft zu sammeln, um sich die Seele voll zu saugen an neuer Schönheit . . . ist's denn nicht gelungen, war der Wille nicht stark

genug?“ . . . „Der Wille!“ Er ballte die Fäuste und senkte den Kopf darauf.

„Der Schmerz händigte den Willen, er ließ sich nicht verschrecken, nicht lindern, erst suchte ich dieselben Stätten auf, die ich damals, vor zwei kurzen Jahren, mit ihr gewandert . . . da fürchtete ich den Verstand zu verlieren, dann erging ich mich auf abgelegenen Pfaden, wich keinen Gefahren aus — vergeblich, die Erinnerung ließ sich nicht bannen, ich hielt die Unthätigkeit nicht mehr aus, ich malte, malte, malte . . . immer sie, immer meine Stefanie, wie ich sie zuerst gesehen . . . als Braut, dort . . . ferne im Norden, in dem kleinen hölzernen Kirchlein . . . als junges Weib mit dem Defreggerzopf ums Haupt geschlungen . . . alles gelang mir . . . alles . . . das braune, leuchtende Haar, die weiße Stirn, der kleine Mund mit dem sanftesten Lächeln und den Grübchen . . . aber die Augen, die Augen konnte ich nicht festhalten, nicht die Form, nicht die Farbe . . . nun hatte ich sie in der Erinnerung . . . nun schnell . . . Palette und Pinsel . . . so . . . so müssen sie sein . . . prachtwolle Sterne wurden es, aber nicht meines heimgegangenen Engels Augen mit dem unennbaren Zauber, dann warf ich die Arbeit wieder beiseite, was nutzte mir Kreide und Farbe, wenn der Blick unsicher . . . die Hand ungeschickt geworden . . . dann vergingen Wochen und Wochen, ich reiste herum, ich suchte . . . bei Frauen, bei halbwüchsigen Mädchen . . . in Italien, in Deutschland . . . vergeblich — diese Augen fand ich nie, niemals wieder. Und da fragen Sie mich, ob ich ruhig geworden bin? . . .“

Die Frau sah ihn sonderbar an und atmete schwer.

„Und wie haben Sie daheim alles gefunden, haben Ihre Getreuen gut Haus gehalten?“ So fragte sie ihn.

„Es ist alles, wie ich's verlassen . . . ich weiß, welch guter Engel dort gewaltet, wem ich's zu verdanken habe, daß die Stätte, an der ich so beispiellos unglücklich geworden, pietätvoll geschützt wurde . . . ja Ihnen, teuerste Freundin, ist meine Stefanie eine Lebenserinnerung geblieben . . .“

„Und wie fanden Sie die kleine Steffa . . . prächtig geblieben . . . nicht wahr, Ellingen?“

„Ich habe das Kind noch nicht gesehen,“ sagte er dumpf . . . „ich kann es nicht sehen, es geht über meine Kraft . . .“

„Unmöglich . . . Mann . . . unmöglich . . . wo blieb' Religion, wo männliche Standhaftigkeit, wo der Instingt der Vaterliebe . . . kann das denn sein? Wissen Sie, für welche armen Wesen man dort nebenan spielt und tanzt und sorgt und arbeitet? Für unschuldige Kinder, welche Vaterliebe und Vaterfürsorge entbehren müssen die aber das köstliche Gut noch besitzen — rührende Mutterliebe. — Ihnen diese zu erhalten werden Liebesopfer aller Art gebracht . . . fürwahr . . . die bejammernswerten Kinder sind ja noch glücklich zu preisen im Vergleich zu jenem — einst zum Glück prädestinierten Wesen . . . die arme Mutter mußte es verlassen, und er . . . der Vater, der das teure, hinterlassene Gut doppelt liebevoll in seine schützenden Arme nehmen mußte . . . er ist unmenschlich genug, sich dieser heiligsten Pflicht zu entziehen . . . er überläßt bezahlten Dienern seinen heiligen Nest vom Glück . . . Ellingen . . . ich . . . ich zweifle an Ihnen . . .“

„An dem unseligen Kind ist mein Weib zugrunde gegangen . . . schelten Sie mich nur grausam, ungerecht, meiner Sinne nicht mächtig, ich muß es ertragen . . . lassen Sie mich nur meinen Weg weiter gehen . . . Frau Präsident . . . ich verdiene Ihre Güte nicht . . .“

Es waren fröhliche Menschen in den stillen Raum gekommen.

Schnell erhob sich die erschütterte Frau und zog den unglücklichen Freund hastig mit sich fort.

„Kommen Sie, Paul, ich wollte Ihnen ohnehin die Galerie zeigen . . . dort in der ersten Etage, in der eine kleine Ausstellung zur heutigen Festesfeier zu besichtigen ist . . . Sie finden auch meines Mannes neueste Bilder dort . . . gute Porträts . . . ich möchte Ihr Urteil hören . . .“

Der kleine Saal war ziemlich leer. Erst in später Stunde sollte eine Lotterie stattfinden. . .

Halb scherzend bot die Präsidentin dem stummen Beschauer ein Loß an . . .

„Glauben Sie nicht, daß ich ipotte, Paul,“ sagte sie lebhaft, — kommen Sie einmal hierher . . . was würden Sie sagen, wenn Sie dies gewännen . . . dies süße, holde Kinderbild . . . Das liebe, unschuldige, kleine Wesen, das mein Gatte gemalt hat . . . keine der Natur . . . ahnen Sie wohl, wo das Modell zu finden ist? . . .“

Er stand atemlos . . . das Bild starrte er an . . . die Hand erhob er . . . die Brust hob und senkte sich . . . er wollte sich beherrschen, er konnte nicht. —

„Ah!“ Ein mühsam unterdrückter Schrei entzang sich seiner Brust . . . „Die Augen . . . die Augen“, rief er dumpf . . . „Da sind sie ja . . . sind meiner Stefanie Augen . . . und das ist mein Kind . . . mein armes, verlassenes Kind . . .“ Er nahm das Bild von der Wand, er drückte es an seine Brust, heiße Thränen rannen herab, er schämte sich ihrer nicht . . .

„Siehst Du, mein alter Junge, damit habe ich Dich überrascht . . . Dich herlocken wollen . . . nach München hab' ich's geschickt, ein andres nach Rom, wo ich Dich immer vermutete . . . und nun sehe ich's, recht habe ich gehabt — daran wirst Du gesunden . . . na, das hat meine Alte ja sein gemacht, daß Du's gleich heut zu sehen ja kommst . . . aber wo ist sie denn geblieben? . . . Frauchen!“

Präsident Möller rief vergeblich. Diese Frau hatte keine Freude mehr am Festestrubel gehabt . . . ihre Mission war erfüllt . . . nach der tiefen Erschütterung des Malers, deren Zeugin sie gewesen, konnte es für ihn nur noch einen Weg geben, den zu neuem Lebensglück . . . Sie überließ ihrem Mann das Feld. —

„Und daß ich's Dir nur sage, Ellingen, das holde Kind hat sich mir so ins Herz gelacht, daß ich's am liebsten ganz in mein Haus genommen und mit meinen Lieblingen zusammen erzogen hätte . . . und meine Luise . . . na . . . die konnte ja gar nicht mehr ohne die Steffa sein . . . aber . . . „es lohnt nicht“, hat sie immer gesagt, „es lohnt nicht, Mann, über kurz oder lang kommt er wieder, und dann weiß er, wo er hingehört . . . nur einmal in die Augen gesehen, — dann hält er sein Vermächtnis fest . . .“

„Dann hält er sein Vermächtnis fest“ wiederholte Paul Ellingen. „Da . . . Freund . . . daran das Bild, ich habe ja noch kein Recht daran . . . ich danke Dir . . . Du Treuer . . . ich kann's Euch nie, nie vergelten, was Ihr mir gethan . . . aber nun laß mich, mich ruft des Bildes Original, mich ruft mein Kind . . .“

Ueber den Aufstand der Herrero in Südwest.

(Dtsch. Kol. Bl.). Fortsetzung der Wolff'schen Telegramme.

23. Februar. Von Gouverneur Lentwein sind folgende beiden Telegramme vom heutigen Tage eingegangen:

Die gegenwärtige Kriegslage ist folgende. Die Ostabteilung unter Major v. Glasenapp marschiert über Gobabis gegen den Häuptling Tjetjo und sperrt die Grenze. Die Hauptabteilung sammelt sich bei Otahandja und beschränkt sich bis zum Eintreffen der Verstärkung auf kleinere Vorstöße gegen den anscheinend bei Otjohongati und Waterberg in abwartender Stellung befindlichen Feind. Die Westabteilung unter Major v. Estorff geht auf Dutjo vor und entwarfnet den Omaruru-Stamm. Vom Süden des Schutzgebietes her ist eine Kompanie und eine Gebirgsbatterie im Anmarsch. Zum Schutz des Südens bleiben eine Kompanie und zwei Geschütze.

Eine Abteilung unter Oberleutnant Schulze erbeutete am 8. Februar in einem Gefecht südlich Tsumanas 300 Stück Großvieh und 400 Stück Kleinvieh. Der Feind hatte 10 Tote, diesseits keine Verluste. Am 2. Februar haben Ovambos des Kapitän's Rechale den Polizeiposten Amatoni angegriffen, wurden aber mit einem Verlust von 60 Toten abgeschlagen. Der Posten wurde später eingezogen. Die Ovambos des Kapitän's Rambonde sind bis jetzt friedlich. Major v. Estorff hat die Verbindung mit Dutjo hergestellt.

24. Februar. Gouverneur Leutwein meldet unter dem heutigen Tage aus Windhuk, daß gestern der Verstärkungstransport der Schutztruppe unter Hauptmann Buder mit dem Dampfer „Adolph Woermann“ in Swakopmund angekommen ist.

25. Februar. Gouverneur Leutwein meldet unter dem gestrigen Tage in Vervollständigung und Ergänzung der letzten Verlustliste noch folgendes:

Am 13. Januar am Djotunderivier: Ermordet: Tischler Herbst, Karibib. Ansiedler Goth, Drutjiwa. Bur May Donald, Okombaba. Lehrer, Drutjiwa. Farmer Boehme, Obomperera. Mchinger, Johannes Meinz, Okandji. Müller und Frau.

Gefallen am 14. Februar: Matrose Karle; Seesoldaten Mahle aus Tespe; Luttermüller aus Brackwede, Westfalen; Schneider aus Weiden, Oberpfalz; Landwehrmann Berleth.

Schwer verwundet: von der Schutztruppe Friedrich Kanza, Lazarett Gobabis. Wilhelm Lorenz, rechter Oberschenkel, Windhuk. Josef Glapel, linker Oberarm, Dutjo. August Wiederholf, linke Brust, Okahandja; außerdem Kriegsfreiwilliger Nitsche, zwei Schüsse in den Unterleib, Grootfontein. Bur Dupleffis, Lunge, Grootfontein. Landwehrmann Modler, linker Fuß, Windhuk. Heizer Feldmann, beide Oberschenkel und Unterleib, Windhuk. Zivilpolizist Dienrich, linker Arm, Karibib. Kriegsfreiwilliger Rojemann, rechter Arm, Karibib. Kriegsfreiwilliger Liebe, zwei Schüsse im Unterarm.

Leicht verwundet: von der Schutztruppe Karl Heydenreich, rechte Schulter, Windhuk. Robert Bredow, Streifschuß, Gobabis. Hauptmann Aliefoth, Fleischschuß in der Achselhöhle, Dutjo. Walter Kaul, Fleischschuß in den rechten Oberschenkel, Omaruru. Paul Kiel, Gobabis. Paul Bielarczyk, Gobabis. Außerdem Reservist Krusewik, Unterschenkel, Windhuk. Landwehrmann Meyburg, rechte Hand, Windhuk. Kriegsfreiwilliger Schmiedel, Streifschuß und Schuß rechte Hand, Grootfontein. Kriegsfreiwilliger Halberstadt, Grootfontein. Schlosser Dräger. Kriegsfreiwilliger Duemel, linker Unterschenkel. Gefreiter Arndt der 1. Marineinfanteriekompagnie, Schuß rechte Hand. Pionier Hesse, linke Wange. Landsturmann Buder, linker Oberarm. Kriegsfreiwilliger Metzler, Hals. Landwehrmann Rudath, linke Hüfte. Reservist Behrent, linkes Ohr. Heizer Albert Ferme. Frau Lange, Kopf. Fräulein Müller. Weitere Vervollständigung zurzeit unmöglich.

26. Februar. Gouverneur Leutwein meldet unter dem heutigen Tage aus Windhuk, daß in dem Gefechte der Abteilung des Kapitänleutnants Gygas bei Groß-Barmen am 19. d. Mts. außer den bereits gemeldeten Verlusten (siehe Telegramm vom 21. d. Mts.) noch der Reiter May Müller vom Eisenbahndetachment vermißt werde.

29. Februar. Gouverneur Leutwein meldet in einem Telegramm vom 28. Februar folgendes: Die Kolonne des Majors v. Estorff hatte am 25. Februar ein zehnstündiges schweres Gefecht an der Wasserstelle Djihinanapa, 50 km östlich Omaruru, gegen zahlreiche und tapfer fechtende Herero in vorzüglicher Stellung, gegen die Artilleriewirkung unmöglich war. Abends wurde die feindliche Stellung durch Sturm der Kompagnie Franke durchbrochen, worauf die Herero sich in östlicher Richtung zurückzogen. Verlust des Feindes unbekannt. Erbeutet wurden 500 Stück Großvieh und 2000 Stück Kleinvieh. Die diesseitigen Verluste sind: Tot: Oberleutnant Otto Schulze aus Krosien.

Schwer verwundet: Oberleutnant Frhr. v. Schönau-Wehr, Schußwunde am linken Knie. Oberleutnant Hannemann vom Seebataillon, Leutnant v. Stülpnagel, beide Schuß durch rechten Oberarm. Gefreiter Vollrath Friedrich aus Cöthwig, Kreis Zerbst; Duerchschuß durch Unterkiefer. Gefreiter Ernst Binder aus Holzgerlingen in Schwaben; Schuß durch linke Lunge und linken Oberarm.

Leicht verwundet: Sergeant Bernhard Becker aus Brackweden, Ostpreußen; Streifschuß an der rechten Wade. Gefreiter Bruno Sputh aus Schönefeld, Kreis Leipzig; Streifschuß am linken Unterarm. Gefreiter Reinhold Meusel aus Wald, Kreis Zittau, Königreich Sachsen; Streifschuß am Kopf.

Fortj. folgt.

— Aus unseren Südseekolonien. — Die Marianen als Ansiedlungsgebiet. Dem ersten deutschen Ansiedler Costenoble, der die Pflanzung Salosofa auf Saipan angelegt hat, folgt jetzt als zweiter sein Freund R. Dachsel.

Der deutsche Anteil der Marianen (626 qkm mit 2135 Einwohnern) eignet sich mit seinem infolge des vulkanischen Ursprungs dieser Inseln tiefgründigen Humusboden vorzüglich für Plantagenbau und Viehzucht. Ausgedehnte Grasavannen mit starkem, hochwüchsigem Gras, die als Viehweiden dienen und einst das Kulturland der Chamorros, der Ureinwohner, waren, bestimmen den landwirtschaftlichen Charakter der Inseln; doch fehlt auch dichter, sehr wertvoller Wald nicht. Verwilderte Kinder, Schweine, Ziegen, Hühner usw. sind in Menge vorhanden und könnten bei sachgemäß betriebener Viehzucht in lohnender Weise nutzbar gemacht werden. Auch an Beständen von prächtigen Nixshirschen, welche von den Spaniern von den Philippinen mitgebracht worden sind, und welche die Wälder von Rota und Tindian beherbergen, fehlt es nicht. Das Hauptprodukt bildet die Kokospalme. Außer ihr gedeihen Mais, Sago, Tabak, Indigo, Baumwolle, Kaffee, Kakao und Vanille. Das Klima ist echt tropisch, doch keineswegs ungesund. Man kennt weder Fieber noch Tuberkulose. Zur Ansiedlung gehört immerhin ein beträchtliches Kapital. Schon die Reise ist sehr teuer. Bisher sind auf den Inseln außer den Ansiedler Costenoble, dem es seinen Berichten zufolge sehr gut geht, an Europäern nur 2 Regierungsbeamte und 3 spanische Priester ansässig.

Ermordung von Weissen in Petershafen. Ueber die am 11. November vorigen Jahres in Petershafen auf der Insel Deslacs oder Bidu (zu den French-Inseln, nördlich von Neu-Pommern, gehörig) erfolgte Ermordung des Kaufmanns Reinhard und des Maschinisten Dölle, Angestellte der Neu-Guinea-Kompagnie, liegen jetzt nähere Nachrichten vor. Außer den Genannten sind noch zwei Chinesen, ein Malaie und mehrere, wahrscheinlich von anderen Inseln stammende, eingeborene Arbeiter ermordet. Reinhard war von Friedrich-Wilhelmshafen nach Deslacs zur Inspektion der dortigen Station geschickt, der ein Händler Hansen vorsteht. Dieser ist gerettet und hat die Station mit Hilfe von Polizeisoldaten gehalten, die der Dampfer „Star“ nach Petershafen brachte. Auf einer benachbarten Insel ist ferner am 12. November der Händler Rauer von Eingeborenen angegriffen und verwundet; er konnte sich in einem Boot nach dem 180 Seemeilen entfernten Herbertshöhe retten, das er am 18. November erreichte.

Wenn der Bericht den Vorgang in Petershafen richtig schildert, so liegt hier mindestens eine grobe Fahrlässigkeit vor, wenn nicht noch anderes. Eingeborene, die sich jetzt als Arbeiter in Herbertshöhe befinden, sollen sich schon vor mehreren Monaten über die Behandlung, die ihnen Hansen hat angeeignet lassen, beschwert haben.

Der Oberrichter Anale hat sich am 29. November mit dem Gouvernementsdampfer „Seestern“ nach dem Tatort hehufs Untersuchung der Angelegenheit begeben. Die Bevölkerung der Insel ist schon seit Jahren durch die Pocken stark dezimiert, hoffentlich wird sie nicht durch eine „Strafexpedition“ ausgerottet. Es sei hier nur an diejenige nach der Mathias-Insel im Jahre 1902 erinnert, betreffs deren Resultat es doch ganz zweifelhaft ist, ob gerade die Schuldigen getroffen sind.

Wenn Leute nicht mit Eingeborenen umzugehen verstehen und es auch nicht lernen, so müssen sie eben die Folgen tragen — auch ohne spätere „Sühne“.

„Nisch. Kol.-Ztg.“

Vermischtes.

— Der erste Brandenburgisch-preussische Admiral. Bis vor etwa zwei Jahren galt Benjamin Raule als der erste brandenburgisch-preussische Admiral, den der Große Kurfürst zum General-Marine-Direktor gemacht hatte, der in Raules Hof in Berlin noch fortlebt und dem in Kiel ein Denkmal gesetzt wurde. Da trat Franz Eichenhardt in der „Marine-Rundschau“ mit einem Aufsatz an die Öffentlichkeit, welcher die Thaten des Obersten Johann von Hille als Befehlshaber einer brandenburgisch-preussischen Eskadron in den Jahren 1658 bis 1660 nachwies, also lange vor Raules Auftreten 1675. Auf Befehl des Kaisers wurde dem Obersten von Hille in der Marine-Akademie zu Kiel eine Bronzestatue errichtet. General-Leutnant Köffel wies darauf in seinem Werk „Die erste Brandenburgische Flotte“ nach, daß 1577 der Admiral Christoph Zweifel ein preussisches Geschwader von drei Schiffen befehligt hat.

Da die Herzoge von Preußen Brandenburgern waren, wie der Große Kurfürst auch, so wäre sonach Christoph Zweifel 1577 der erste brandenburgisch-preussische Admiral gewesen. In dem von Franz Eichenhardt kürzlich erschienenen Büchlein „Die Kriegsflagge“ liefert dieser eine Uebersicht der gesamten brandenburgisch-preussischen Flotte von ihren Ursprüngen an und setzt dort als ersten Admiral den Befehlshaber eines Geschwaders, welches Albrecht von Brandenburg, Herzog von Preußen, 1535 dem König Christian III. von Dänemark zu Hilfe gegen die Lübecker sandte. Der Name dieses Admirals ist auch in der „Kriegsflagge“ nicht genannt, aber der Verfasser hat zweifellos den ersten Admiral an dieser Stelle gefunden. Es war Johann von Bein, Hauptmann von Ansterburg, der die 12 preussischen Schiffe befehligte, durch deren Mitwirkung die Dänen und Schweden den hochfliegenden Plänen des Lübecker Bürgermeisters Jürgen Wullenweber 1535 in blutiger Schlacht ein Ende machten. Benjamin Raule steht also erst an vierter Stelle und gehört eigentlich an die fünfte, denn noch vor ihm und auch vor Johann von Hille hatte der Große Kurfürst 1650 den holländischen Admiral Vernoult Gijssels van Vier in aller Form als Admiral der zu gründenden ostindischen Kompanie berufen, deren Zustandekommen scheiterte, weil die zur Erwerbung des dänischen Tranquebar notwendigen 120 000 Thaler, dank der Abneigung der Hansestädte, nicht aufzubringen waren.

— Durch Zufall zum Ruhme gelangt. Der bekannte englische Autor Jangwill, dessen in alle modernen Sprachen übersehten Bücher Weltruf erlangt haben, verdankt über seinen literarischen Ruhm lediglich einem Zufall. Als blutjunger Lehrer der jüdischen Freischule zu Spitalfields wanderte er eines Morgens am Strande eines Badeortes entlang, als der Wind ihm ein loses Blatt aus einer wohlbekannteren Wochenschrift in den Weg wirbelte. Unwillkürlich hob er es auf, und sein Blick fiel auf ein für eine Novelle erlassenes Preisausschreiben. Obwohl er noch niemals eine Zeile für die Presse geschrieben hatte und sehr skeptisch über seine literarischen Fähigkeiten dachte, meinte er, es könne nicht schaden, ein paar Mußstunden zu einem Versuch zu benutzen, zumal es gerade Ferienzeit war. Und als er sich an jenem Abend zur Ruhe legte, war seine Erzählung vollendet und abgeschlossen, um einige Wochen später in vollster Glorie der Druckerschwärze zu ihm zurückzukehren. Welche weiteren Folgen jene Strandpromenade und die freundliche Briese gezeitigt haben, ist der Welt bekannt.

— Ein seltsamer Fund. Man hat schon öfters von allerhand seltsamen Gegenständen gehört, die sich in Fischmagen vorgefunden haben. Einer der originellsten derartigen Funde dürfte jedoch der folgende sein:

Der Bräutigam einer in Liverpool wohnenden jungen Dame war Unterleutnant an Bord eines großen Seeschiffes, welches auf seiner Heimreise von einem schrecklichen Orkan überfallen und dem Untergange nahe war. Ueberzeugt, nie wieder Land zu sehen, schrieb der Leutnant hastig einige Abschiedszeilen an seine Braut, verschloß dieselbe mit deren Adresse und verschloß sie in einer Flasche, die er über Bord warf.

Mein das Schiff kämpfte sich durch Sturm und Wogen raus glücklich zum sichern Hafen durch, während die Flasche auf dem Meere trieb und wohl den Appetit eines Stockfisches erregt haben mußte, denn sie fand sich im Magen eines solchen, der unlängst an der Küste von Massachusetts in Amerika gefangen wurde. Der Inhalt der Flasche wurde der Adressatin des Briefes zugesandt, zugleich mit einer Erklärung, wie und wo der letztere gefunden worden war.

— Tafel-Fruchtbäume. Bei einer Festtafel das Obst frisch vom Baum zu essen, ist eine der jüngsten Kapriolen der englischen Epikuräer, Infolge dessen haben verschiedene Obsthändler des Londoner Westend Vorkerkungen getroffen, um für die kommende Saison einen reichlichen Vorrat von Zwerg-Fruchtbäumen verfügbar zu haben. Obwohl vier bis fünfjährig, sind diese mit Kirschen, Pfirsichen, Birnen oder Äpfeln beladenen Bäumchen nur einige Fuß hoch und ergeben nicht nur ein delizioses Dessert, sondern auch eine reizende Tafeldekoration.

— Schule für Papageien. Eine der originellsten Schulen der Welt ist kürzlich von einer Bewohnerin Philadelphias eröffnet worden — und zwar eine Schule für Papageien.

woselbst den Vögeln mit Hilfe eines Phonographen das Sprechen beigebracht wird. Bei Anwendung der früheren Methode mußte die betreffende Persönlichkeit sich, dem Vogel unsichtbar, in einer Ecke verbergen und nun tausendmal dasselbe Wort, dieselbe Phrase wiederholen, — eine überaus anstrengende und zeitraubende Aufgabe. Der Vorteil dieser neuen Methode liegt daher auf der Hand. Die Besitzerin der Schule stellt einfach einen aufgezeichneten Phonographen in Hörweite des Papageis und geht ihren andern Obliegenheiten nach, während der Apparat mit einer Ausdauer und Präzision, deren ein Mensch niemals fähig wäre, die dem Vogel einzuprägende Phrase wiederholt. Dieser Sprechkurs für Papageien währt sechs Monate und kostet 40 Dollars.

— Die Stärke der Kulis. Die chinesischen Kulis verfügen über eine ganz erstaunliche Körperkraft, Zähigkeit und Ausdauer. Etliche sollen imstande sein, mit einer schweren Last auf dem Rücken, ohne sonderliche Anstrengung 40 englische Meilen zurückzulegen. Ein englischer Journalist, der ein Zeitlang in China gelebt hat, erzählt u. a., daß Kulis, die, schwer beladen und ohne jegliche Nahrung 27 Stunden gewandert waren, noch so viel Kraft besaßen, um einen Menschen noch weitere 15 englische Meilen zu tragen.

— Die Erfindung der Trompete wird von den alten Ägyptern dem Gotte Osiris zugeschrieben. Auf vielen alten Monumenten finden Darstellungen, die den Gebrauch dieses Instrumentes in Kriegs- und Friedenszeiten veranschaulichen. Nach chinesischer Berechnung soll die Trompete zu Ju-His Zeit — etwa 2950 Jahre vor Christi Geburt — erfunden sein. Jedenfalls ist sie in ihrer primitivsten Form ein uraltes Instrument.

— Singende Insekten. Zu den mannigfachen Kuriositäten Japans zählen singende Insekten. Der geschätzteste diese kleinen Musikanten ist ein schwarzer Käfer, „Susumushi“ — das heißt „Insektenglocke“ — benannt, da die Laute, die er hören läßt, an ein süß und zart tönendes Silberglockchen erinnern.

Geschäftliche Mitteilungen.

— Soeben erschienen! Neuster Katalog der altberühmten ältesten und größten Raubthierfallen-Fabrik von R. Weber, welcher gratis verabsolgt wird. Die Firma Rudolf Weber hat bereits 33 goldene Medaillen und 8 Staatspreise in Berlin, Wien, Warschau etc., sowie über 100 erste und andere Preise auf Jagd- und Sportausstellungen etc. sowie auf den Weltausstellungen Antwerpen und Paris erhalten. Zu diesem Jahre wurden schon für St. Louis in Amerika Rudolf Webers neueste, sowie altbewährte Erfindungen in Raubthierfallen etc. zur Weltausstellung abgehandelt.

Der gewaltige Aufschwung, welchen die Vertilgung des Raubzeuges in jüngster Zeit genommen hat, ist ein nicht zu unterschätzendes Verdienst jener Männer, welche selbst praktische Raubzeugfänger sind wie Rud. Weber, Wils. Ernst, W. Bornemann, Chr. Zettler, Preussing, Richard Waede, Carl Meßler und andere mehr. Im allgemeinen Interesse haben dieselben ihre Erfahrungen selbstlos der Öffentlichkeit übergeben. Wenn sie aber etwas verschwiegen, so war es die Herstellung ihrer Witterungen, und das kann man ihnen nicht verdenken. Wie bei vielen anderen Dingen ist auch beim Raubzeugfang dasselbe Ziel auf verschiedenen Wegen zu erreichen. Eine gute Witterung ist beim Fallenstellen, soll dasselbe erfolgreich sein, ein fast unentbehrliches Hilfsmittel, ausschlaggebend ist sie jedoch nicht.

Um erfolgreich periren zu können, bedarf es neben einiger Geschicklichkeit vor allem guter und zuverlässiger Fangapparate. Diese in ausgezeichneter Qualität der Jägerwelt zu liefern, war Lebensaufgabe für Rudolf Weber und bleibt es für seinen Schwiegersohn, den jetzigen Besitzer und Leiter der ältesten Haynauer Raubthierfallenfabrik.

Wie dies Bestreben überall Beifall gefunden, das beweisen die stetig sich wiederholenden Aufträge treuer Kunden, das beweisen vor allem auch die wahrhaft glänzenden Fangresultate, welche mit Weber'schen Fallen aller Orten erzielt worden sind.

Wils. Ernst, k. k. Hofjäger Oberförster in Grabowo, früher in Bawern, welcher über 1500 Füchse gefangen und deshalb den Beinamen „König im Fuchsfang“ wohl verdient, J. W. Wissenbach in Herborn, der über 200 Fuchshottern erbeutete, Wildmeister Kiehlhorn in Nemet-Gzernya, welcher 1036 div. Raubvögel und J. Dyrk, Szekau, der 1552 Stk. div. Raubwild fing — sie alle benützen Weber'sche Fallen.

Aber nicht bloß Berufsjäger haben solche großartige Erfolge aufzuweisen, sondern auch sehr viele Laien, wie die nachstehenden Anerkennungen beweisen. Man sieht auch hieraus, daß der Raubthierfang das ganze Jahr hindurch erfolgreich betrieben werden kann.

Als beachtenswerthe Neuheiten empfehle ich die Zeller-eien Nr. 129—129 b, D. R. G. Nr. 195038, Nr. 11—11 b mit Verkleidung und Verrentklaffen, D. R. G. Nr. 183200, die Fuchsfalle „Jägerfreude“ Nr. 44 c, die Fangapparate Nr. 51 u. 52, sowie die Thontauben-Wurfmachine Nr. 66 a D. R. G. Nr. 202140/41.

Der Katalog enthält neueste Originalaufnahmen aus dem Auslande, Deutschostafrika, Sumatra etc. und in-

teressante Fangmethoden von Löwen, Tiger, Leoparden etc. sowie den bekannten „König im Fuchsfang“ Oberförster Ernst und dessen echte Ernst-Witterung, 1 Kilo 3 Mark.

Rupie-Kurs

für den Monat April 1904.

1 Rupee	1,3875.
Einzahlungskurs für Postanweisungen	1,384.
Auszahlungskurs für	1,391.
Einzugahlen sind für	
100 Mt.	72 Rp. 17 Pf.
200 "	144 " 33 "
300 "	216 " 49 "
400 "	288 " 2 "
500 "	361 " 18 "
600 "	433 " 34 "
700 "	505 " 50 "
800 "	578 " 3 "

Schiffwasser im Hafen von Darassalam.

Datum.	a. m.	p. m.
9. 4.	10 h 58 m	11 h 36 m
10. 4.	—	0 h 13 m
11. 4.	0 h 43 m	1 h 19 m
12. 4.	1 h 45 m	2 h 11 m
13. 4.	2 h 33 m	2 h 54 m
14. 4.	3 h 13 m	3 h 31 m
15. 4.	3 h 49 m	4 h 6 m

Niedrigwasser im Hafen von Darassalam.

Datum.	a. m.	p. m.
9. 4.	4 h 39 m	5 h 17 m
10. 4.	5 h 57 m	6 h 29 m
11. 4.	6 h 56 m	7 h 32 m
12. 4.	7 h 55 m	8 h 22 m
13. 4.	8 h 44 m	9 h 5 m
14. 4.	9 h 22 m	9 h 40 m
15. 4.	9 h 58 m	10 h 15 m

Berichte

aus allen Theilen Deutsch-Ostafrikas, sowie aus Mombasa, Zanzibar, Beira, Durban etc. gegen hohes Honorar gesucht.

Deutsch-Ostafrikanische Zeitung.

To Merchants and Manufacturers!

The „East Africa and Uganda Mail“

(Established 1899)

is a good medium for advertising your Goods N.B. Reduced rates for Advertisements. Subscription Rs. 12/— yearly. —

Address:— Palmer & Grey, Proprietors, Mombasa or G. Street & Co., 30. Cornhill, London E. C.

Aufforderung.

Es wird beabsichtigt die hiesigen Mitglieder der Deutschen Kolonialgesellschaft zu einer Abtheilung Darassalam zu vereinigen. Wir bitten bei der demnächst herumgehenden Liste den Beitritt zeichnen zu wollen.

Einige Mitglieder der Deutschen-Kolonialgesellschaft.



N. Trutz, Hofwagenfabrikant Coburg.

Export aller Arten von Luxus- und Gebrauchswagen. Bedeutende Lieferungen nach verschiedenen überseeischen Ländern. Kenntnis der ausländischen Bedürfnisse durch persönlichen Aufenthalt.

Hotel
Roter Adler
Besitzer: P. Sarans
Berlin W., Mauerstr. 10.
5 Min. vom Oberpostamt der Gendarmenpl. In nächster Nähe der Kaiser-Wilhelm-Station. Gannelpunkt der Schichtgruppen.
Gute Verpflegung.

„Eine deutsche Frau im Innern Deutsch-Ostafrikas“

Nach Tagebuchblättern erzählt von Magdalene Prince geb. v. Massow. — Zu beziehen von der

„Deutsch-Ostafrik. Zeitung.“

Von der Meteorologischen Hauptstation.

Witterungsbeobachtungen der Station Darassalam vom 24. März bis 6. April 1904.

Datum	Luftdruck in mm red. auf 0° Seehöhe 8 m 700 —			Temperatur.						Dunstdruck in mm			Relat. Feuchtgkt. in %			Regen in mm		Sonnenscheindauer		Verdunstung in mm.	Wind, Richtung und Stärkegrad (0—12).				
	7 a	2 p	9 p	Trocknes Therm.			Feuchtes Therm.*			Min.	Max.	Sonnenstrahlung.	7 a	2 p	9 p	7 a	2 p	9 p	h		m	7 a	2 p	9 p	
März 24.	60,1	58,8	60,4	23,4	24,8	24,8	22,9	23,3	23,4	22,5	26,5	47,7	20,5	20,4	20,7	96	88	89	31,2	1	25	0,5	(S) 0	WSW 1	(N) 0
25.	60,5	58,4	59,9	23,1	29,0	25,4	22,3	24,4	23,6	22,0	30,4	56,7	19,5	20,4	20,8	93	68	87	—	9	19	1,4	SW 1	E 4	S 1
26.	60,0	58,6	60,2	23,6	25,6	24,7	22,6	24,1	23,8	22,5	30,1	54,1	19,9	21,6	21,5	92	88	91	4,8	4	30	0,8	SW 1	(E) 0	(NE) 0
27.	59,6	57,7	58,6	22,9	29,0	25,2	21,8	23,6	23,7	22,5	29,3	55,1	18,8	19,0	21,1	91	64	89	0,0	5	30	1,2	SSW 2	E 2	(SSW) 0
28.	58,8	56,7	58,2	23,8	30,0	25,3	22,7	24,6	23,9	23,3	30,6	55,2	19,9	20,3	21,4	91	64	90	—	6	58	1,2	(S) 0	E 2	SW 1
29.	58,7	58,6	59,5	23,4	23,8	23,0	23,0	23,4	22,7	24,4	29,1	20,7	21,1	20,3	97	96	97	57,6	0	20	0,3	E 1	E 4	(NW) 0	
30.	60,1	58,3	60,0	21,8	28,9	25,2	21,7	24,6	23,6	21,0	29,8	56,0	19,2	20,8	20,9	99	70	88	—	10	37	1,1	SW 1	E 2	ESE 1
31.	60,5	58,9	60,5	23,0	29,6	24,2	22,5	25,3	22,8	22,4	30,3	53,1	20,0	21,7	20,0	96	71	89	—	9	26	1,2	SW 1	NE 2	SW 1
Mittel 21—31	59,5	57,8	59,3	23,5	28,0	25,4	22,6	24,2	23,9	22,8	29,1	51,5	20,0	20,6	21,3	93	74	89	Summe 100,7	4	59	1,0	SW 1	E 2	(SSW) 0
Monats-Mittel	59,6	58,0	58,8	23,6	29,6	26,4	22,6	24,9	24,1	22,8	30,6	52,2	19,8	21,0	21,1	91	69	83	Mts. Sm. 115,1	8	6	1,7	SW 1	ENE 3	E 2
April 1.	60,5	59,6	59,9	24,1	24,7	24,6	22,8	22,8	22,6	22,5	27,3	46,2	20,1	19,7	19,4	90	85	85	6,9	4	13	0,5	SW 1	(SW) 0	(S) 0
2.	60,3	58,4	59,4	23,4	29,0	25,6	22,7	23,9	24,4	22,5	30,3	57,1	19,1	19,5	22,2	89	65	91	—	4	35	1,0	(SW) 0	(SW) 0	(SE) 0
3.	59,3	57,8	60,1	24,0	24,0	23,0	23,2	23,0	22,3	22,1	29,8	59,3	20,8	20,4	19,6	94	92	94	3,9	2	7	0,6	S 1	(S) 0	SW 2
4.	60,0	58,5	59,7	22,1	27,2	23,6	21,3	24,7	23,0	21,3	29,3	58,6	18,5	21,9	20,6	94	82	95	20,5	0	36	0,6	SW 2	ESE 3	(SSW) 0
5.	60,7	58,9	60,1	23,3	25,0	23,3	22,7	23,4	22,6	22,2	29,5	59,6	20,2	20,8	20,1	95	88	95	10,0	3	50	0,8	SSW 1	ENE 2	(SW) 0
6.	59,9	58,9	60,3	22,6	24,6	23,4	21,5	23,0	22,8	21,8	29,3	58,6	18,6	20,1	19,4	91	88	91	7,1	4	59	0,7	(SW) 0	E 2	(WSW) 0

*) Mit Assmann's Aspirator gemessen.

**Bremer
und
alle
andern**

Cigarren, Cigaretten u. Tabake
bezieht der Raucher am besten und bequemsten per Post-
paket, **garantirt** gute Ueberkunft, direkt von
F. W. Haase in Bremen,
Fabrik und Spezialhaus für den direkten Versand nach den
Deutschen Kolonien.
Langjähriger großer Kundenkreis in D., D.-Mfr.
Man verlange illust. Preisliste von dem Verlag dieses Blattes.



Schutzmarke.
Rud Weber's weltberühmte Fangapparate und
Doppelfedereisen für Löwen, Tiger, Leoparden etc.,
mit welchen Schillings, Dr. Erdmann u. Dr. Stier-
ling so grosse Erfolge hatten. Selbstschüsse und
neueste Fallen zum Lebendfang.
R. Weber.
Jll. Preisliste u. Catalog gratis; 33 goldene Medaillen, 100 erste u. andere Preise.
8 Staatsmedaillen, Paris, Warschau, Berlin etc.
R. WEBER, Haynau in Schlesien.
älteste u. erste Raubthierfallenfabrik, (vor 30 Jahren gegründet).
Vertreter gesucht.



S. KUNDE & SOHN.
Geschmiedetes Handwerkzeug für Särtnet in grös-
ster Auswahl. Älteste Spezialfabrik gegründet 1787.
Dresden - A. Kipsdortstr. 106. Kataloge gratis u. franko.

Jede Garantie!

Kataloge sind in der Expedition dieser Zeitung stets vorrätig

Wäschetinte!

Zum Zeichnen der Wäsche.

empfehlen

Deutsch-Ostafrikan. Zeitung.



**Bessels
Zweirad**
Mark 280.
Wagenfabrik Bessel, Barten-
stein 139, Opr. Katalog frei.

**BURGEFF
GRUEN**

Bester
Champagner

Trocken - Sehr trocken - Halbsüß - Süß.



„The African Standard“

eine neu gegründete englische Zeitung

Erscheint in

Mombasa, — Britisch-Ostafrika

dem Ausgangspunkt der Uganda-Bahn und dem nächsten Wege
zu den neu entdeckten Goldfeldern.

Bringt immer die neuesten Nachrichten.

Abonnementspreis pro Jahr einschl. Porto: Rp. 12.

C. VINCENTI

photographische Anstalt und Handlung photographischer Artikel

Dar-es-Salaam, Deutsch-Ost-Afrika.

Verkauf von prima Qualität und Tro-
pen erprobten Waren.

C. P. Goerz'sche Objektive u. Apparate
Moment-Verschlüsse.

Chemikalien und Präparate. Trocken-
platten. Chlor- und Brompapiere.

Carton, Filter, Schalen, Lampen, Men-
suren und Trockengestelle sowie sämt-
liche Utensilien.

Ausrüstungen und ständige Nachlieferung
für Expeditionen.

Verlag von Ansichten, Typen, Studien und
Ansichts-Post-Karten.

Aufnahmen u. Vervielfältigung für wissen-
schaftliche Werke und Zeitschriften.

Uebernahme sämtlicher photographischer
Arbeiten für Amateure.

Anfragen und Anleitung für Amateure
stets bereit.

Deutsche Ost-Afrika-Linie.

Gr. Reichenstr. 27

HAMBURG.

Telegr.-Adresse: Ostlinie Hamburg.

Regelmässige vierzehntägige Postdampfer-Verbindung zwischen

Europa, Deutsch-Ost-Afrika und Süd-Afrika.

**Nächste Abfahrt nach Europa via Zanzibar, Tanga, Mombassa, Aden, Port Said, Neapel,
Lissabon, Rotterdam nach Hamburg.**

Ab Daressalam: R. P. D. „Kurfürst“	Capt. West	14. April 1904.
„Kaiser“	„ Birch	26. April 1904.
„Feldmarschall“	„ v. Issendorff	11. Mai 1904.

**Nächste Abfahrt nach Südafrika u. um's Kap via Mozambique, Beira, Delagoabay,
Durban, East London, Port Elisabeth, Capstadt nach Europa.**

Ab Daressalam: R. P. D. „Kronprinz“ Capt. Stahl 7. Mai 1904.

Nächste Abfahrt nach dem Süden bis Quelimane via Zanzibar, Kilwa, Lindi, Mikindani, Ibo, Mozambique u. Beira.

Ab Daressalam: R. P. D. „Präsident“ Capt. Fiedler April 1904.

Alle Claims wegen zerbrochener resp. beschädigter Colli müssen innerhalb 3 Tagen nach Entlössung jedes Dampfers bei der unterzeichneten Agen-
tur vorgebracht werden. An besagten drei Tagen ist ein europäischer Angestellter der Agentur zwecks Regelung dieser Claims Morgens von 9-10
Uhr im Zollhause. Nach diesem Zeitraum angemeldete Ansprüche können keine Berücksichtigung finden.

Nähere Auskunft ertheilen die Agenten in Daressalam **HANSING & Co.**

Letzter Jahresbericht über die Entwicklung der deutschen Schutzgebiete.

(Deutsch-Ostafrika — Fortsetzung).

VI. Die wirtschaftliche Entwicklung.

A. Produktions- und Absatzverhältnisse.

Ernteergebnis im Küstengebiet. Die Ernte des Küstengebietes kann im ganzen als befriedigend bezeichnet werden. Im Norden sowie im mittleren Küstengebiet war sie gut, im Süden blieb sie infolge Regenmangels hinter dem Mittel zurück. Wenn trotzdem die Ausfuhr von Landeserzeugnissen eine erhebliche Zunahme zu verzeichnen hat, so ist dieser Erfolg der Vergrößerung der Anbauflächen und der intensiver betriebenen Landwirtschaft der Eingeborenen zuzuschreiben.

Die Verteilung von ausgesuchtem Saatgut, insbesondere Kokospflanzlingen, Erdnüssen, Sesam, Baumwolle, besseren Mais- und Maniokforten usw., wurde an der ganzen Küste fortgesetzt und eine sachgemäße Anlage der Felder kontrolliert. Mehrere Kommunalverbände haben zu diesem Zwecke sogenannte Wirtschaftsinpektoren angestellt, die während des größten Teils des Jahres im Lande umherzuweisen haben, um die von Natur trägen Neger anzueifern und anzulernen. Allerdings wird dieses Verfahren jahrelang fortgesetzt werden müssen, ehe man erwarten kann, daß die Eingeborenen soweit erzogen sind, daß sie ohne Druck der Verwaltung mehr als das unbedingt zum Leben Notwendige anbauen. Einige dieser Wirtschaftsinpektoren sind Zöglinge der Kolonial-Schule Wikenhausen.

Den Hauptfaktor zur Hebung der Eingeborenenproduktion sah das Gouvernement nach wie vor in der Heranziehung von Ackerbauern aus dem bevölkerten Inneren in die Küstestriche. Das zu diesem Zwecke von dem Kommunalverbande Tanga begonnene Unternehmen der Ansiedelung der aus den Gegenden von Tabora stammenden Wanyamweji wurde im Berichtsjahr fortgesetzt und die Zahl der Ansiedler andauernd vermehrt.

Von Bedeutung ist der Versuch im Bezirk Daresalam, die einzelnen Dörfer zur Anlage von gemeinsamen Feldern zu veranlassen. Es wurden für jedes Dorf geeignete Felder ausgesucht, auf welche jeder Einwohner unter Aufsicht des Dorfoberhauptes 24 Tage zu arbeiten hat. Die Erträge sollten zwischen dem Dorfoberhaupt (Zumben), den Einwohnern und dem Kommunalverbande, der die baren Anlagelosten getragen und den Verkauf der Ernte besorgt, zu je $\frac{1}{3}$ verteilt werden. Die Eingeborenen folgten dabei willig den Anordnungen ihrer Zumben. Die von mancher Seite gehegten Befürchtungen, daß sie abwandern würden, haben sich nicht bestätigt. Im Gegenteil hat der Landbezirk Daresalam erheblich an Einwohnerzahl zugenommen.

Produktionsverhältnisse im Innern. In den Produktionsverhältnissen des Innern sind keinerlei Änderungen eingetreten; nach wie vor wird mangels jeder Absatzgelegenheit nur soviel produziert, als unmittelbar verbraucht wird. Eine Änderung ist ohne Eisenbahnbauten nicht zu erwarten.

Kautschuk. Die Gesamtproduktion an Kautschuk betrug 255.368 kg im Werte von 1.210.017 M., gegen 210.475 kg im Werte von 1.048.645 M. im Vorjahre. Die Zunahme betrug somit der Menge nach 44.893 kg, dem Werte nach 161.372 M. Der Anteil der europäischen Plantagen an dieser Produktion ist bis jetzt ein ganz minimaler.

Eisenbein. Im rohem Eisenbein wurden ausgeführt 35.693 kg im Werte von 626.582 M. gegenüber 53.575 kg im Werte von 881.798 M. im Vorjahre. Die Abnahme betrug somit 17.880 kg im Werte von 255.216 M.

Kopra. Die Kopraproduktion hat sich wiederum in erfreulicher Weise gehoben. Ihre Gesamtproduktion betrug in den Küstenbezirken einschl. Chole im Jahre 1900: 1910165 Pfund im Werte von 135937 Rp., im Jahre 1901: 561881 Pfund im Werte von 401576 Rp. und im Jahre 1902: 7035741 Pfund im Werte von 554483 Rp. Die Hauptsteigerung erfolgte im Bezirke Tanga, nämlich im Jahre 1901 um 1402533 lbs. im Werte von 92145 Rupien und im Jahre 1902 um 1033939 lbs. im Werte von 92020 Rupien. Der Einfluß der

Usambaraeisenbahn spielt dabei keine geringe Rolle; ein großer Teil der aus dem fruchtbaren Bundeilande kommenden Güter sind frische und getrocknete Kokosnüsse. Auch die Qualität der Kopra ist nach übereinstimmender Ansicht der Exportfirmen eine bessere geworden und übertrifft diejenige der Sansibar-Kopra.

Die Eingeborenen haben den Wert der Kopra immer mehr schätzen gelernt. Der Verkaufswert einer einzelnen Palme, der früher nur $\frac{1}{2}$ bis 1 Rupien betrug, ist an manchen Orten bis auf 5 Rupien gestiegen; auch pflanzen die Neger vielfach schon aus eigenem Antriebe Kokospalmen an.

Die Verwaltung hat ihre Bemühungen, die Bevölkerung zum Anpflanzen von Palmen zu veranlassen, sowie die unentgeltliche Abgabe von jungen Pflänzlingen fortgesetzt und das Palmweinzapfen noch schärfer besteuert. Die Bestände an Kokospalmen vermehrten sich daher auch im Berichtsjahre nicht unbedeutend.

Mtama. Die Mtama-(Negerhirse-) Ernte war wegen der geringen Regenfälle im Süden der Kolonie nicht bedeutend. Die Mtamkrankheit (Mafuta genannt) war in weiterem Rückgang begriffen.

Mais. Einen abermals besseren Ausfall hatte die Maisernte zu verzeichnen, besonders in dem fruchtbaren Bundeilande im Bezirke Tanga, welches größere Mengen Mais mit der Eisenbahn nach Tanga verfrachten konnte. Jedoch ist die Frage der Reinigung und Beseitigung von Würmern aus dem Mais, um denselben voll exportfähig für den europäischen Markt zu machen, immer noch nicht ganz gelöst.

Reis. Auch der Anbau von Reis vermehrte sich im Berichtsjahre.

Maniok. Maniok wurde hauptsächlich im Bezirke Bagamoyo produziert. In den meisten Bezirken gelang die Einführung einer besseren Maniokforte (von Madagaskar). Die viel größeren und wohl schmeckenden Knollen fanden fast überall Anklang, und das neue Gewächs kam daher schnell in Aufnahme.

Sesam und Erdnüsse. Die Sesamernte war etwas geringer als im Vorjahre, dagegen zeigte die Erdnussproduktion einige Fortschritte.

Baumwolle. Baumwollensaat wurde in einzelnen Bezirken an die Eingeborenen verteilt und von ihnen bereitwillig angebauet. Die Bezirksämter bestimmten und überwachten die Aussaat nach den auf den Kommunalversuchfeldern gemachten Erfahrungen. Die Saaten entwickelten sich gut; die Ernte wird in den Monaten August/September 1903 erwartet.

Im Bezirke Mwanza bemühte sich ein deutscher Ansiedler um die Einführung der Baumwollenkultur bei den Eingeborenen.

Entsprechend den Beschlüssen der am 24. März 1902 in Berlin stattgehabten Baumwoll-Konferenz hat das Kolonialwirtschaftliche Komitee seine in Togo mit Erfolg begonnenen Versuche zur Einführung einer leistungsfähigen Baumwollkultur noch im Jahre 1902 auch auf Ostafrika ausgedehnt. Die Kommunen des Außenbezirkes haben größere Baumwollpflanzungen angelegt, die von dem genannten Komitee mit Saatgut, Sämaschinen und Ballenpressen versehen wurden. In gleicher Weise geht das Komitee privaten Pflanzern zur Hand. Ferner gewährt das Komitee Prämien für das mit Baumwolle beplante Land und hat sich verpflichtet, die produzierte Baumwolle zu bestimmten Preisen abzunehmen. Ein Teil der bisher nach Europa gelangten Proben wurde als guter Ersatz für ägyptische Baumwolle bewertet. Das Gouvernement ist bestrebt, dem Unternehmen des Komitees nach Möglichkeit die Wege zu ebnen.

Fortf. folgt.

Das Kolonialwirtschaftliche Komitee an den Reichstag.

Mit Rücksicht auf die national-wichtigen Baumwoll-Unternehmungen in Togo und Deutsch-Ostafrika, deren Rentabilität im Wesentlichen von dem Bau leistungsfähiger und billiger Verkehrsmittel abhängt, haben das Kolonial-Wirtschaftliche Komitee und die ihm angehörenden 200 kaufmännischen, industriellen und kolonialen Körperschaften, Bank-Institute und Missionen eine

den Bau der ostafrikanischen Eisenbahn Daresalam—Mrogoro und der Togo-Eisenbahn Lome—Palime folgende befürwortende Eingabe an den Reichstag gerichtet:

Dem Reichstag beehren sich das Kolonial-Wirtschaftliche Komitee und die ihm angehörenden 200 kaufmännischen, industriellen und kolonialen Körperschaften, Bankinstitute und Missionen die ergebenste Bitte zu unterbreiten, den Bau der ostafrikanischen Eisenbahn Daresalam—Mrogoro und der Togo-Eisenbahn Lome—Palime baldigst beschließen zu wollen.

Der Zweck der Eisenbahnen Daresalam—Mrogoro (230 km) und Lome—Palime (122 km) ist: dazu beizutragen, unsere tropischen Produktions- und Handelskolonien Deutsch-Ostafrika und Togo einer rascheren wirtschaftlichen Entwicklung entgegenzuführen und der Weltwirtschaft anzugliedern. Sie sind im besonderen bestimmt, die Küste mit dem Hinterland zu verbinden, die Einfuhr unserer Industrieerzeugnisse zu erleichtern, die Rentabilitätszone von Eingeborenen- und Plantagenkulturen zu erweitern und unsere Kolonien mehr als bisher zur Versorgung des Mutterlandes mit national-wichtigen Rohstoffen, Produkten und Mineralien heranzuziehen.

Auf Grund seiner in deutschen und fremden Kolonien ausgeführten wirtschaftlichen Erkundungen ist das Komitee in der Lage, feststellen zu können, daß unsere tropischen Kolonien hinsichtlich ihrer Produktionsfähigkeit und Konsumfähigkeit im Verhältnis zu den unter ähnlichen Bedingungen arbeitenden englischen, französischen usw. Kolonien durchaus gleichwertig, hinsichtlich ihrer Verkehrsverhältnisse aber entschieden rückständig sind.

Ein Blick auf die Karte zeigt, wie unsere Nachbarn im tropischen Afrika fortgesetzt daran arbeiten, ihre Kolonialgebiete durch Eisenbahnen planmäßig nutzbar zu machen. Britisch-Ostafrika ist durch die 935 km lange Ugandabahn, Portugiesisch-Ostafrika durch den Wasserweg Shire—Sambesi (mit Eisenbahnverbindung) erschlossen, während Deutsch-Ostafrika bei einer Küstenausdehnung von etwa 700 km nur über eine 84 km lange Innenlandbahn verfügt. In Westafrika besitzen fertige bzw. im Bau begriffene Eisenbahnen die französischen Kolonien Senegambien, Sudan, Elfenbeinküste, Dahomey, Kongo; die englischen Kolonien Sierra Leone, Goldküste, Nigeria; die portugiesische Kolonie Angola und der Kongostaat. Außer Gambia, und dem kleinen portugiesischen Guinea sind nur die Negerrepublik Liberia und die deutschen Kolonien Togo und Kamerun heute noch ohne Eisenbahnen.

Dazu kommt, daß die älteren Kolonien wie Senegambien, Lagos und der Kongostaat über natürliche Verkehrsmittel namentlich über schiffbare Wasserstraßen verfügen, da naturgemäß die in diesem Punkte begünstigten Gebiete von den älteren Kolonialmächten zuerst mit Beschlag belegt worden sind. Was die politische Entwicklung Deutschlands und die Natur unserer Kolonien versagt hat, müssen wir heute durch Schaffung leistungsfähiger und billiger Verkehrsmittel nachholen, und als solche kommen wegen der im tropischen Afrika vielfach herrschenden Viehseuchen ausschließlich Eisenbahnen in Betracht.

Es liegt auf der Hand, daß die Ausfuhr größerer Mengen und die Konkurrenzfähigkeit der Urprodukte unserer tropischen Kolonien — wie Baumwolle und sonstige Faserstoffe (Konsum Deutschlands rund 400 Millionen Mark), Palmkerne, Palmöl und sonstige Delfrüchte (Konsum Deutschlands rund 200 Millionen Mark), Kautschuk, Hölzer, Mineralien und ebenso der Plantagenprodukte, wie Kakao, Kaffee usw. — von einem billigen Transport nach der Küste abhängt. Die Konkurrenzfähigkeit von Stapelartikeln wie Baumwolle usw. auf dem Weltmarkte ist bei einer Kalkulation mit dem Transport auf den Köpfen der Eingeborenen durchschnittlich Mark 1.— per Tonnenkilometer gegenüber dem Eisenbahntransport (auf afrikanischen Bahnen durchschnittlich 30 Pf. per Tonnenkilometer) so gut wie ausgeschlossen.

Auf die strategische Bedeutung von Eisenbahnen in den Kolonien sei hier nur kurz hingewiesen.

Die jüngsten Ereignisse in Deutsch-Südwestafrica sprechen in dieser Beziehung eine deutliche Sprache.

Das Kolonial-Wirtschaftliche Komitee hat seit 1896 wirtschaftliche Vorarbeiten in den Kolonien zur Feststellung der Rentabilität bestimmter kolonialer Unternehmungen bezw. zur Verhütung von Fehlschlägen ausgeführt, deren Ergebnisse veröffentlicht sind. Veranlaßt durch seine im Jahre 1900 eingeleiteten Baumwollkulturversuche, hat das Komitee auch die Transportfrage in seinen Arbeitsbereich aufgenommen und im Jahre 1902 die spezielle Trassierung der Togo-Innenlandbahn vornehmen lassen. Gründlich durchgearbeitete Pläne und Kostenanschlag sind der Kolonial-Abteilung des Auswärtigen Amtes zur Verfügung gestellt.

Inzwischen hat das Komitee sein Baumwoll-Unternehmen auch auf Deutsch-Ostafrika und im besonderen auf das Interessengebiet der Eisenbahnlinie Dar-es-Salaam—Mrogoro ausgedehnt.

Die handelspolitische und soziale Bedeutung einer wenigstens teilweisen Versorgung Deutschlands mit Rohbaumwolle aus den eigenen Kolonien ist heute von allen politischen und wirtschaftlichen Richtungen anerkannt.

Dem deutschen Beispiele folgend, haben sämtliche europäischen Kolonialmächte Baumwoll-Kulturversuche in ihren Kolonien aufgenommen.

Die englische Thronrede vom 2. Februar d. J. betont den Ernst der Baumwollmarktlage und die Wichtigkeit, neue Produktionsgebiete zu erschließen.

Ueber die deutsch-kolonialen Baumwoll-Unternehmungen 1902/03 ist ein ausführlicher Bericht veröffentlicht.

In den Reichstag setzt das Komitee das Vertrauen, daß er sich der Erkenntnis von der Notwendigkeit der Ergänzung der heimischen Volkswirtschaft durch unsere Kolonien nicht verschließen und dem Bau der Eisenbahnen Dar-es-Salaam—Mrogoro und Some—Palime als einer staatswirtschaftlichen Aufgabe seine Unterstützung nicht versage.

Zur gefälligen Beachtung,

Die verehrlichen Abonnenten werden ergebenst gebeten, bei dem häufig vorkommenden Wechsel des Aufenthaltorts nicht zu versäumen, uns rechtzeitig mit der jeweiligen Adresse bekannt zu machen. Ein kleiner Zettel mit Namen, Adresse und Tag der Abreise genügt vollkommen zu unserer Orientierung. Ohne die Beobachtung dieses Verfahrens lassen sich Unregelmäßigkeiten in der Zeitungsbestellung trotz größter Aufmerksamkeit nicht vermeiden.

Die Expedition
der „Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung.“

Marktbericht der Woche.

	Stückzahl und Maß	Mar- es- Salama	Tanga	Bagamoyo	Kilwa	Indi	Mikindani	Pangani	Sadani	Mrogoro
Stiere	per Stück	20-25	25-30	20-25	20	—	—	—	—	—
Bühe	per Stück	30-80	40-50	—	30	—	—	—	—	—
Stiegen	per Stück	4-6	4-5	—	6	—	—	—	—	—
Schafe	per Stück	2-4	3	2-3	6	—	—	—	—	—
Esel (Einheimische)	per Stück	20-25	15-20	12	20	—	—	—	—	—
Süßner	per Stück	0.28	0.22	—	—	0.16	0.16	—	—	—
Bier	per Stück	0.03	0.02	0.02	—	0.02	0.01 1/2	0.02	—	—
Speck	per lbs	—	—	—	—	0.40	—	—	—	0.46
Speck	per Frazila	20-24	14	—	—	21	—	15.32	—	20
Mehl	per lbs	—	—	—	—	0.32	—	—	—	0.08
Mehl	per Sack	18	17	—	17	17.32	18	—	—	18
Mais	ein Büschel	—	—	0.16	—	—	—	—	—	0.08
Mais	per Sack	10-12	12	12	—	—	—	—	—	7
Reis	ein Büschel	—	—	0.32	—	0.36	—	—	—	0.36
Reis	per Sack	11.16	10.32	11.32	—	11.16	—	11.16	—	12
Mtama	ein Büschel	—	—	0.16	—	0.12	0.20	—	—	0.14
Mtama	ein Ditsla	15-16	12	12	11	9.32	10	13	—	8.32
Erdnüsse	ein Büschel	—	—	—	—	—	—	—	—	0.18
Erdnüsse	ein Ditsla	10-11	10	3	—	—	—	—	—	8
Gesam	per lbs	0.04	—	0.18	—	0.19	—	—	—	—
Gesam	ein Ditsla	—	—	—	—	—	—	20	—	21
Solnen (einheimische)	ein Büschel	—	—	0.16	0.13	—	—	—	—	0.16
Solnen (einheimische)	ein Ditsla	14-15	—	12	15	—	—	—	—	11
do. (indische)	ein Büschel	—	—	0.20	—	—	—	—	—	0.10
do. (indische)	ein Ditsla	22	—	18	8	8	—	—	—	7.32
Mohogo	ein Hausen	—	0.02	—	—	—	0.01	—	—	—
Mohogo	per Sack	2	—	2	—	—	—	2.40	—	—
Wass	ein Hausen	—	—	—	0.02	—	—	—	—	—
Wass	per Sack	2	—	1	—	—	—	—	—	—
Kartoffeln (europäische)	per lbs	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Kartoffeln (europäische)	per Kiste	3.32	3.32	—	6	5	—	—	—	—
Sopra	per Frazila	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Sopra	do.	3.12	3	2.08	—	—	—	2.40	—	0.40
Inderrohr	20 Stang.	0.60	—	—	—	1	0.30	—	—	—
Syrup	1 Tin	2.32	—	—	—	—	—	—	—	2
Syrup	20 Tins	—	40	—	—	—	—	34	—	33
Sonig	1 Flasche	0.32	—	0.16	—	—	—	—	—	—
Sonig	1 Tin	—	—	—	—	—	—	8	—	—
Madjo	per Frazila	20-26	15	—	—	28	25	—	—	25
Madjo	1 Pfd.	—	—	—	—	15	0.40	—	—	0.42
Sopal, roth	per Frazila	20-25	12-15	19	18	15	—	—	—	17
do. weiß	per Frazila	5-15	7-8	10	—	10-13	—	—	—	8
Sautschuk	per Frazila	70-73	65-66	—	76	80	—	67	—	70
Sautschuk	1 Rolle	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Tobak	per Frazila	5-15	—	—	—	2.32	—	—	—	—
Gäute und Felle	per Frazila	7	—	8	—	—	—	20	—	—
Schildpatt	per lbs	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Schildpatt	per Frazila	8-10	—	—	—	—	—	—	—	—
Samwolle	per Frazila	7-9	—	—	9	—	—	—	—	—
Matten	per Stück	0.44	1-2	—	—	0.48	—	1.16	—	—
Körbe	per Stück	0.06	0.03	—	—	—	—	—	—	0.10
Körbe	32 do.	—	—	—	—	2.32	—	1.20	—	4.32
Zucker (einheimischer)	per lbs	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Zucker (einheimischer)	per Frazila	3.16	3.32	—	—	—	—	6.32	—	—
Gesamöl	per lbs	—	—	—	0.10	—	—	—	—	—
Gesamöl	per Frazila	5.56	7	—	—	6.48	—	—	—	—
Kokosnüsse	100 Stück	3	2	—	2.32	—	2.32	—	—	—
Kokosnüsse	1000 Stück	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Salz	per lbs	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Salz	ein Frazila	10	—	—	8	10	—	—	—	—

Bericht nicht eingegangen.

Bemerkung: Die erste Ziffer bedeutet den jetzigen Preis der Waare im Kleinhandel und die zweite Ziffer den Preis derselben beim Großhandel — 1 Büschel = 6 Pfd., 1 Ditsla = 360 Pfd., 0.03 = 3 Pesa, — 0.20 = 20 Pesa, — 0.63 = 63 Pesa, u. s. w.

Postnachrichten für April 1904.

Tag	Bezeichnung der Beförderungsgelegenheiten.	Bemerkungen.
1.	Abfahrt eines Gov.-Dampfers nach den Nordstationen und Zanzibar.	
8.	Ankunft eines D.-O.-A.-L.-Dampfers aus Bombay.	
8.	Ankunft des R.-P.-D. „Prinzregent“ aus Europa.	Post ab Berlin 19. 3. 04.
8.	Ankunft eines Gov.-Dampfers von den Nordstationen und Zanzibar.	
9.	Abfahrt des R.-P.-D. „Prinzregent“ nach dem Süden.	
9.	Abfahrt eines D.-O.-A.-L.-Dampfers nach Zanzibar.	
9.	Ankunft der englischen Post aus Europa in Zanzibar.	Post ab Berlin 18. 3. 04.
10.	Abfahrt eines Gov.-Dampfers nach den Südstationen.	
12.	Ankunft des R.-P.-D. „Kurfürst“ aus dem Süden.	
13.	Abfahrt des R.-P.-D. „Kurfürst“ über Zanzibar und Tanga nach Europa.	Post an Berlin 2. 5. 04.
14.	Abfahrt der englischen Post von Zanzibar nach Europa.	Post an Berlin 8. 5. 04
14.	Abfahrt eines D.-O.-A.-L.-Dampfers von Zanzibar nach Bombay.	
15.	Abfahrt eines Gov.-Dampfers nach den Nordstationen und Zanzibar.	
19.(18.)	Ankunft eines Gov.-Dampfers von den Südstationen und Zanzibar**).	
22.	Ankunft eines Gov.-Dampfers von den Nordstationen und Zanzibar.	
24.*)	Abfahrt eines Gov.-Dampfers nach den Südstationen.	
25.	Ankunft des R. P. D. „Kaiser“ aus dem Süden.	
26.	Abfahrt eines Gov.-Dampfers mit französischer Post über Bagamoyo nach Zanzibar.	
26.	Abfahrt des R. P. D. „Kaiser“ über Zanzibar und Tanga nach Europa.	Post an Berlin 20. 5. 04
26.	Ankunft eines D.-O.-A.-L.-Dampfers aus Bombay.	
26.	Ankunft eines D.-O.-A.-L.-Dampfers aus Durban.	
26.	Ankunft des R. P. D. „Präsident“ aus Europa.	Post ab Berlin 2. 4. 04.
27.	Abfahrt eines D.-O.-A.-L.-Dampfers nach Durban.	
27.	Abfahrt der französischen Post von Zanzibar nach Europa.	Post an Berlin 17. 5. 04.
28.	Abfahrt eines D.-O.-A.-L.-Dampfers nach den Nordstationen und Bombay.	
28.	Abfahrt des R. P. D. „Präsident“ über Zanzibar nach dem Süden.	
28.	Ankunft der französischen Post aus Europa in Zanzibar.	Post ab Berlin 8. 4. 04.
28.	Ankunft des mit französischer Post von Zanzibar zurückkehrenden Gov.-Dampfers.	
29.	Abfahrt eines Gov.-Dampfers nach den Nordstationen und Zanzibar.	

Anmerkungen: 1) die mit einem *) bezeichnete Südtour fällt, wenn kein besonderes Verkehrsbedürfnis vorliegt, aus.
2) Zanzibar **) bedeutet: Zanzibar wird nur bei besonderem Verkehrsbedürfnis angelaufen.

REIN-NAHRHAFT.

ESBENSEN'S BUTTER

IN DOSEN MIT PATENTVERSCHLUSS.

ESBENSEN'S REINE BUTTER

FINDET DEN GRÖSSTEN ABSATZ IN AFRIKA,
UND IST IN ALLEN HANDLUNGEN ERHÄLTICH.

VON KEINER ANDERN ÜBERTROFFEN.